

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

69 (21.3.1928)

Beleidigung Stresemanns

Prozeßentscheidung verlag

Am Dienstag fand vor dem 1. Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig unter Vorsitz des Senatspräsidenten Lobe die Revisionsverhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Richard Müller aus Blauen statt, der von dem Landgericht in Blauen als Berufungsinstanz am 19. Juli 1927 wegen Beleidigung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann zu der höchstzulässigen Geldstrafe von 10 000 M. verurteilt wurde. Dr. Müller hat im Jahre 1925 in zwei Briefen an die Deutsche Volkspartei und in einer Tagung des Alldeutschen Verbandes behauptet, Stresemann habe vor seiner Ministerwürde als Reichsaussenminister dem Aufsichtsrat der Cooperator A.G. als Mitglied angehört und dabei die Verschlebung von Ariensmaterial nach Polen zu verhehlen gesucht. Auch habe Stresemann zu Gunsten des Vorsitzenden der Gesellschaft, Witman, in ein schändliches Verfahren eingegriffen und dadurch der Korruption Vorschub geleistet. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß diese Behauptungen Müllers erfunden waren, denn den Wahrheitsbeweis konnte der Angeklagte damals nicht antreten. Die Revision des Angeklagten führt sich lediglich auf prozessuale und rechtliche Rügen. Das Gericht kam nach längerer Beratung zu folgender Entscheidung: „Das Urteil der Vorinstanz wird im Strafsauspruch aufgehoben, und zur anderen Straffestsetzung an die Strafkammer des Landgerichts Blauen zurückverwiesen.“

Nationalsozialistischer Landfriedensbruchprozeß

Berlin, 19. März (Eia. Draht). Vor dem Schöffengericht in Lichterfelde bei Berlin begann am Montag der Prozeß gegen die Nationalsozialisten, die am 20. März 1927 einen maßlos rohen Überfall auf die Roten Frontkämpfer begingen. Auf der Anklagebank saßen der Führer, der Führer Willi Schäfer, genannt „Wübel“, die anderen sechs Angeklagten saßen nur einen Monat in Haft. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch, Gewalttätigkeiten gegen Personen, Körperverletzung und Minderberaubung. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hatte in Trebbin ihre Jahresfeier. In dem Vorortsaal, der die Nationalsozialisten nach Lichterfelde bringen sollte, befand sich auch die Kapelle der Roten Frontkämpfer. Schon unterwegs kam es zu Reibereien. Auf dem Bahnhof Lichterfelde fielen dann 400 Nationalsozialisten über die Roten Frontkämpfer her, während zwei weitere Hundert den Bahnhof von außen bestürmten. Die Polizei war machtlos. Das Ergebnis der Schläge auf dem Bahnhof Lichterfelde waren 21 Verletzte, gegen 100 und geschändete Musikinstrumente, demolierte Eisenbahnabteile, mehr als hundert Schottersteine, drei ausgeschlagene Zähne, die später in den Wägen gefunden wurden. Auch trugen zwei Nationalsozialisten Schußwunden davon.

Die Angeklagten behaupten, sich in irgendeiner Weise strafbar gemacht zu haben. Es ist nicht wahr, daß der Angeklagte Schäfer schon beim Bestehen des Bundes in Trebbin gerufen habe: „Schlagt die Hunde tot!“ und daß er mit einem Revolver in der Hand in den Wägen einbrach. Es ist auch nicht wahr, daß die Nationalsozialisten in Lichterfelde die Kommunisten mit Steinen bombardiert hätten. Geschossen hätten nur die Kommunisten. In dem Prozeß sind von der Staatsanwaltschaft hundert Zeugen geladen.

Sensationelle Verhaftung in Basel

Basel, 20. März. In Birsfelden bei Basel wurde heute morgen der unter dem Verdacht der Beteiligung an der Ermordung des italienischen Savorelli in Paris der Journalist Pavaas verhaftet, welcher sagte, der von Paris aus geschickte junge einarmige Italiener zu sein, bezitt aber mit aller Entschiedenheit, den Mord an Savorelli begangen zu haben. Der Verhaftete hatte durch nicht ordnungsgemäße Ausfüllung seines Sotestzettels die Aufnahme der Polizei auf sich gelenkt. Er wurde vorläufig dem Bezirksstaatsanwalt Arlesheim bei Basel ausew.

Aktion für den Achtstundentag

Aus Amsterdam wird uns berichtet: Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes, der dieser Tage hier saß, beschloß, alle ihm angeschlossenen Landeszentralen zu einer Aktion für den Achtstundentag aufzufordern. Die einzelnen Gewerkschaften sollen vor allem bei den aufständigen Regierungen vorstellig werden und dahin wirken, daß ihre Vertreter im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes den Vorschlag der englischen Regierung gegen das Washingtoner Abkommen nicht unterstützen. Außerdem richtete der Vorstand des IGB. einen Prozeß gegen den englischen Vorkonk an das Internationale Arbeitsamt. Eine Untersuchung über die tatsächliche Arbeitsdauer in den einzelnen Ländern soll von allen dem IGB. angeschlossenen Gewerkschaften in der ersten Oktoberwoche dieses Jahres vorgenommen werden.

Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger
Copyright by Drei Masken Verlag M.G. München.
(Nachdruck verboten.)

26 (Fortsetzung.)
Die Juden
In den Städten des Mittelmeeres, des Atlantischen Ozeans saßen die Juden groß und mächtig. Sie verwalteten den Austausch zwischen Orient und Okzident. Sie langten übers Meer. Sie rüsteten mit der ersten Schiffe nach Westindien. Organisierten den Handel mit Süd- und Mittelamerika. Erschlossen Verkehrswege. Begründeten die Zuckerindustrie des westlichen Erdteils. Legten zur Entwicklung Newworlds die Fundamente.
Aber in Deutschland saßen sie klein und kümmerlich. In vierzehnten Jahrhundert waren sie hier in mehr als dreihundertfünfzig Gemeinden erschlagen, ertränkt, verbrannt, gerädert, erdrosselt, lebendig begraben worden. Die Überlebenden waren zumeist nach Polen ausgewandert. Seitdem saßen sie spärlich im Römischen Reich. Auf sechshundert Deutsche kam ein Jude. Unter raffinierten Placereien des Volkes und der Behörden lebten sie eng, kümmerlich, dunkel, hingegeben jeder Willkür. Unterlag war ihnen Handwerk und freier Beruf, die Vorschriften der Kelter drängten sie in verwinkelten und verwinkelten Schacher und Wucher. Beschränkten sie im Einkauf der Lebensmittel, ließen sie den Bart nicht scheren, steckten sie in eine lächerliche, erniedrigende Tracht. Würstchen sie in engen Raum, verarmelten die Tore ihres Ghettos, überließen sie zu Abend um Abend, bewachten Ein- und Ausgang. Nicht zulammengedrückt saßen sie, sie mehrten sich, aber man gönnte ihnen nicht weiteren Raum. Da sie nicht in die Breite bauen durften, schickten sie in die Höhe, Stadtwert um Stadtwert. Immer enger, düstere, verwinkelte wurden ihre Gassen. Nicht Baum, nicht Gras, nicht Blume hatte Raum; ohne Sonne fanden sie, ohne Luft, einer dem andern im Licht, in diesem, leuchtenerzeugendem Schmutz. Abgeschnürt waren sie von der freibaren Erde, vom Himmel, vom Grün. Der wehende Wind verding sich in ihren grauen, stinkenden Gassen, die hohen, verachteten Häuser versperrten den Blick auf die liebenden Wälder, die hohe Höhe. Verhüllten sich ihre Männer, ihre schönen Frauen wickten früh, von zehn Kindern, die sie gebären, farbten sieben. Totes, brackisches Wasser waren sie, abgesperrt vom flutenden Leben draußen, abge-

Die Hamburger Regierungs-Koalition

Die Verhandlungen zwischen den drei Regierungsparteien Hamburg über die Fortsetzung der gegenwärtigen Koalition haben nunmehr ihren Höhepunkt gefunden. Es wurde vereinbart, daß der Senat künftig aus 12 amtlichen und vier halbamtlichen Senatoren bestehen soll. Die sozialdemokratische Partei wird sechs, die Demokraten drei und die Deutsche Volkspartei drei halbamtliche Senatoren stellen. Von den halbamtlichen Senatoren werden zwei der sozialdemokratischen und je einer der demokratischen und der Deutschen Volkspartei angehören. In Bezug auf die Bürgermeistereiämter wurde vereinbart, daß in den Jahren 1928 und 1929 Bürgermeister Dr. Peterjen (Demokrat) erster Bürgermeister bleibt und daß vom 1. Januar 1930 ab ein Vertreter der sozialdemokratischen Partei dieses Amt übernimmt. Zweiter Bürgermeister wird in den Jahren 1928 und 1929 ein Vertreter der Sozialdemokraten und ab 1. Januar 1930 Bürgermeister Dr. Peterjen.

Der Leninbund revolviert

Die Spaltung in der kommunistischen Bewegung macht weitere Fortschritte. Seitdem unter der Führung der von Stalin abgublenden Zentrale alle Führer der linken Opposition aus der Partei ausgeschlossen worden sind, gelinert es der KPD zwar wieder, ellenlange Resolutionen und Beschlüsse einmütig zu fassen, aber die Arbeiteropposition ist dennoch nicht tot. In dem ehemaligen Organ der KPD, dem Volkswillen in Suhi, hat sie sich seit dem 1. Januar dieses Jahres ein Reichsorgan geschaffen. Will die Opposition nicht zur politischen Ohnmacht verurteilt sein, dann muß sie zu einer organisierten Zusammenfassung ihrer Kräfte über das ganze Reich hinwegkommen. Diesen Schritt haben die linken Kommunisten unter der Führung des Hamburger Oktoberrevolutionärs Urbahn getan. Auf einer Reichskonferenz in Berlin wurde nach einem politischen Referat, das Gullian Wauer, Berlin, hielt, die Gründung eines Leninbundes beschlossen. In dem Referat wurde mit besonderer Betonung unterstrichen, daß die linken Kommunisten die „neubourgeoische Behauptung“, Sowjetrußland sei ein „gewöhnlicher bürgerlicher Staat“, kategorisch ablehnen. Nach ihrer Auffassung „entwideln sich in den letzten Jahren die kapitalistischen Elemente in Rußland dank der relativen Stabilisierung des Kapitalismus im internationalen Markt und dank des von der Komintern eingeschlagenen Kurzes schneller als die sozialistischen“. Trotzdem sei „eine proletarische Diktatur in Rußland noch vorhanden“. Statt der linken Seite, die in Rußland jetzt von einer partiellen Linksopposition und einer verstärkten Sozialisationsoffensive gegen alle revolutionären Elemente begleitet werde, sei eine radikale Wendung des Kurzes, der von der Wursel aus falsch ist, notwendig.

Für diese Kursänderung in Sowjetrußland und in der Kommunistischen Internationale wollen die linken Kommunisten durch die Gründung des Leninbundes arbeiten. In einem Aufruf

lagen sie, daß der Leninbund keine neue Partei sein und auch kein neues Programm aufstellen will. Mitallende können alle Kommunisten werden, die ausgeschlossen worden sind und die noch der KPD angehören, laßt sie auf dem Boden Lenins stehen, die grundlegenden Beschlüsse der bisherigen 5 kommunistischen Weltkongresse anerkennen und für die Wiedervereinigung aller Kommunisten in Deutschland und in der kommunistischen Internationale kämpfen. In den angenommenen Statuten wird weiter betont, daß dieser Bund international mit allen Gruppen zusammenarbeiten, die auf dem Boden des Leninismus stehen und für die Verteidigung des Sozialismus und für die Wiederherstellung der alten Leninistischen Internationale kämpfen.

Das Hilfsprogramm für die Landwirtschaft

Berlin, 21. März. (Funkdienst). Der Staatsrat des Reichstages hat gestern abend das Hilfsprogramm für die Landwirtschaft verabschiedet. Die Verteilung der ausgeworbenen Mittel soll erst Grund von Richtlinien erfolgen, die noch festgelegt werden sollen. Der Staatsrat hat auch u. a. folgende Entscheidung an die Reichsregierung zu erlassen, sofort die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um weitere Bindungen, Zwangsmaßnahmen und mit Zwangsmaßnahmen belasteten bäuerlichen kleinen und mittleren Betrieben aufzuhalten und die Vermittlungsstellen anzuschließen, die notwendigen Mittel aus dem Reichsregierungs- und Reichsfinanzstellen Fonds zwecks Umwidmung der hochbelasteten bäuerlichen Betriebe anzufordern.

Die erschwerte bayerische Koalition

Nachdem es der bayerischen Regierungskoalition angeschlossen Bauerbund abgelehnt hatte, die Befolgungsvorgabe anzunehmen, erklärte die sozialdemokratische Landtagsfraktion, daß sie es nicht für möglich sei, die gebotene Selbsthaltung abzugeben, einer Regierung in diesem Zustande Beistand zu leisten. Man darf gespannt sein, was nun die bayerische Regierung tun wird.

Italienischer Karabinieri erschossen

In der Nähe von Ventimiglia (Grenzort gegen Frankreich) in der Nacht zum Dienstag ein italienischer Karabinieri erschossen worden. Der Mörder, den man bisher noch nicht feststellen konnte, schoß von dem Dach eines Güterwagens in einem Personenzug auf den Karabinieri. Schon der erste Schuß tötete den Soldaten an der Stelle.

Mussolini lobt das nationale Zentrum

Mussolini empfindet die Mitglieder des katholischen nationalen Zentrums und sprach sein Wohlwollen über dessen Haltung aus.

Gummiknüttel bei der Versteigerung

Folgen der Landbundeshefe

Die gemisshohe Hege der Landbundeshefe hat zu einer neuen Baucensole geführt. Darüber wird uns berichtet:

Am 19. März 1928 war bei einem Landwirt in Langensöls, Kreis Kempten, eine Versteigerung geförderter Gegenstände wegen Steuerrückständen angesetzt. Im Hinblick auf die vom Landbund im Kreis Kempten geführte Bewegung unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung und die wiederholten Aufforderungen, Zwangsversteigerungen nicht ruhig hinzunehmen, hatte der Landrat vorzorglicherweise eine Hilfspolizeitruppe bereitgehalten. Zur Versteigerung selbst waren aus Langensöls und den umliegenden Dörfern circa 800-900 Menschen zusammengeströmt, die die Versteigerung zu verhindern suchten, indem sie durch Herumstehen den Verkehr zum Grundstück hemmten und durch Abhören von Rednern die Tätigkeit der Versteigerungsbeamten erschwerten. Während der Versteigerung hob ein Erwerbsloser auf ein Schwein unter der Toge ab und erhielt den Zuschlag. Der den Kreislandbund Kempten führende Gutsbesitzer Schmalz wies daraufhin die Umstehenden auf den Erwerb des Schweines durch den Erwerbslosen hin und forderte sie auf,

Erwerbslosen in Zukunft keine Arbeit mehr zu geben.

Die Schutzpolizei nahm den Gutsbesitzer darauf in Schutzhaft, weil er die Menge durch sein Benehmen aufkehe. Nun drängte die Menge gegen die Polizeibeamten und das Grundstück vor. Sie mußte schließlich unter Benützung des Gummiknüttels von der Polizei zurückgedrängt werden. Bei diesem Zurückdrängen wurden

einige Beamte von der Menge abgedrängt, jedoch der Führer des Polizeikommandos Befehl gab, die auf dem Wagen bereitgehaltenen Karabiner und Maschinengewehre schußfertig zu machen. Es kam jedoch nicht zur Anwendung der Waffen. Die Versteigerung konnte indes nicht fortgesetzt werden.

Die Deutschnationalen werden natürlich nach wie vor behaupten, die Landbundesführer hätten die erregten Bauern vor Ungehörigkeiten zurück. In Langensöls hat aber ein Landbundesführer zu Ungehörigkeiten direkt aufgeföhrt, was zu beachten und zu vermeiden ist.

W.B. Breslau, 20. März. Nach amtlicher Feststellung sind die Meldungen einzelner Blätter über die Vorgänge in Langensöls, Kreis Kempten, nicht richtig. Die Schutzpolizei hat zwar von Gummiknütteln Gebrauch machen müssen, aber Verletzte hat es nicht gegeben. Maschinengewehre sind nicht aufgeföhrt worden. Die Schutzpolizei hat überhaupt keine Maschinengewehre mit sich geführt. Regierungspräsident Janke hat sich gleich nach Bekanntwerden der Vorgänge an Ort und Stelle begeben, um Sorge zu tragen, daß es zu keinen bei dem anberaumten Versteigerungstermin nicht abge-

Die Finanzämter fordern polizeilichen Schutz

Verstehende thüringische Kreisverwaltungen haben für ihre Vollstreckungsbeamten beim Ministerium des Innern polizeilichen Schutz angefordert, da sich die Landbundespartei „keine Abgaben mehr zu zahlen“, schon fühlbar auswirkt.

dünnt von der Sprache, der Kunst, dem Geist der anderen. Did aufeinander saßen sie, in übler Vertraulichkeit, jeder kannte jedes heimliche, klugheitsmäßig, misstrauisch rieben sie sich, die gelächelten Bewusstseinen, schmerzten sie sich wund einer am andern, einer des andern Feind, einer im andern verfaßt. Denn jedes einzelnen kleinste Fehl oder Ungehörigkeit konnte das Unheil aller werden.

Doch mit der höheren Witterung, die sie für das Neue, für das Morgen hatten, spürten sie die äußere Umgestaltung der Welt, den Erlas der Geburt und Würde durch das Geld. Sie hatten es erfahren: in Unfreiheit, Rechtslosigkeit, Fährnis gab es nur einen einzigen Schild, zwischen lauter wankendem, verlogendem Grund ein einzelnes Fettes: Geld. Den Juden mit Geld hieß die Wächter nicht an den Toren des Ghettos, der Jude mit Geld stank nicht mehr, keine Behörde mehr lehte ihm einen lächerlichen, spitzen Hut auf. Die Fürsten und großen Herren brauchten ihn, sie konnten nicht Krieg und Regiment führen ohne ihn. Die Gräntz und die schwäbischen Herzöge ließen Jaak Landauer und Josef Salk groß und statlich werden; es wuchsen in der Sonne des brandenburgischen Kurfürsten die Eymann Compers und Salomon Elias, am Hofe des Kaisers die Oppenheimer.

Aber die dicke Masse der Gedrückten, Rechtslosen und die einzelnen Mächtigen, die stolzen Juden der Levante und der großen Seestädte, die die Handelsstraßen Europas und der Neuen Welt beherrschten und in ihren Kontoren über Krieg und Frieden entschieden, und die verkommenen, verkommene, niedrigen, lächerlichen Juden des deutschen Ghettos, die jüdischen Leibärzte und Minister des Kaisers, des Kaiserreichs, des Sultans von Marokko in Versailles und großen Glanz, und in Dred und Berachtung der lauffen Käbel der polnischen Judenstädte, die Bankiers des Kaisers und der Fürsten, umworben und umhakt in ihren Kabinetten, und der hauserfüllte Landfräse, mit Hundst und Macht erbeiden ist nicht das Wirkliche, Wichtige. Zerplitterten nicht einer um den anderen die Kolosse der Gewalt? Aber sie, die Gewaltlosen, hatten der Welt ihr Gesicht gegeben.

Und es wußten diese Lehre von der Gleichheit und Befanglosigkeit der Macht die Großen und die Kleinen unter den Juden, die Freien und die Bedenenen, die Fernen und die Nahen. Nicht mit deutschen Worten, nicht mit mekarem Begriff, aber von Ehrlichkeit und Gefühls wegen. Dies heimliche Wissen war es, das ihnen plötzlich jenes rätselhafte, milde, überlegene Lächeln um die Lippen legte, das ihre Feinde doppelt reizte, weil sie es als unerwartet, Freiheit deuteten, und weil all ihr Graus und Warter daran verlor. Dies heimliche Wissen war es, was die Juden einte und verband, einander nicht, nichts sonst. Denn dies heimliche Wissen war der Sinn des Buches.

Des Buches, ja, ihres Buches. Sie hatten keinen Staat, sie zusammenhielt, kein Land, keine Erde, keinen König, keine gemeinsame Lebensformen. Wenn sie dennoch Eins waren, wenn sie als alle anderen Völker der Welt, so war es das Buch, das sie zusammenhielt. Braune, weiße, schwarze, gelbe Juden, arabische kleine, pruntdene und sermude, gottlose und fromme, sie waren in stillen Stuben ihr Leben verloben und verträumen oder in bigem, goldenem Wirbel herrlich herfahren über die Erde: sie orientiert in ihnen allen war die Lehre des Buches. Weltwärts die Welt, aber sie ist eitel und halbes nach Wind; Eins aber und einzig ist der Gott Israels, das Seiende, das überweltliche. Aber manchmal wohl überwachte ihnen das Leben dieses Wortes, aber es ist in jedem, und in den Stunden, wo sie selber wurden, wenn sie starben, war es da, und was von einem zum andern flote, war dieses Wort. Sie schnürten es sich mit Gebeirtem um Herz und Hirn, sie befesteten es an ihre Türen, sie eröffneten mit ihnen ihren Tag und sie schloffen ihn mit ihm; als erstes den Sägen, wie sie lehrten sie das Wort, und der Sterbende verrückte mit dem Wort. Aus dem Wort saßen sie die Kraft, die gebühnten Qualen ihres Wegs zu überdauern. Was und heimlich lächelten sie über die Macht Choms, über seine Kaserie und den Wahnwitz seines Gesetzes und Getriebes. Dies alles verging; was blieb, war das Wort.

Sie hatten das Buch mit sich geschleppt durch zwei Jahrtausende. Es war ihr Volk, Staat, Heimat, Erbschaft und Besitz. Sie hatten es allen Völkern vermittelt, und alle Völker bekamen es zu ihm. Aber die einzelnen rechtmäßigen Besitzer, Erben und Verwalter waren sie allein.

Sechshundertsechshundertdreißigtausenddreihundertundneunzig Buchstaben hatte das Buch. Jeder Buchstabe war gewiß und gewogen, geprüft und erkannt. Jeder Buchstabe war beschriftet mit Leben, Tausende hatten sich martern und töten lassen um jeden

Berthold v. Deimling

Zu seinem 75. Geburtstag

Einer der wenigen hohen Offiziere des kaiserlichen Deutschland, nach dem Zusammenbruch mit klarem Erkenntnis sah, daß Deutschland nur durch die Erfüllungspolitik und als Republik wieder aufsteigen könne, ist Berthold v. Deimling, der heute am 21. März sein 75. Lebensjahr vollendet. Der den alten Kämpfer den letzten Wochen gesehen hat, seine jugendliche Begeisterung für die, der allerdings glaubte nicht, daß er bereits 75 auf dem

Deimling entstammt einer alten badischen Familie, war 1890 als Hauptmann vom Generalstab und bei Kriegsausbruch kommandierender General von Straßburg. 1904 wurde er zur Besetzung des Aufstandes nach Südwestafrika entsandt und 1913 wurde er kommandierender General des 15. Armeekorps. Da 1915 wurde er in den Militärbefehlshaber sein geistliches Zulassen in mehr möglich war, reichte er am 1. September 1917 zum Abchiedsgeld ein. 1916 bereits hat Deimling vertrauliche Anregungen zum Verständigungsstreben gegeben. Nach dem Zusammenbruch stellte er sich auf die Seite der Verständigungsgegner und bekannte sich nicht als Passivist, sondern als unternehmender Mann zur europäischen Verständigung. Verständigungsgegner er sich in großen öffentlichen Kundgebungen gegen die Wahlen der Dolchstoßlüge und bezeichnete die als wahren Dolchstoßler, die 1917 den Verständigungsstreben verweigert haben. Als das Reichsbanner 1924 gegründet wurde, trat er als einer der werbestärksten Männer trotz seiner 70 Jahre in die Reihen der Vertriebenen auf, um die Jugend und das Alter für den neuen Staat zu begeistern. Der ehemalige kaiserliche General wird heute von seinen ehemaligen Berufskollegen, nachdem er den Stolz einer vergangenen Zeit, dem Wiederanstieg des Vaterlandes unterordnet, stark beachtet, und er findet heute die auf seiner Seite, die früher seine Gegner waren.

An seinem 75. Geburtstag wird das republikanische Deutschland die Hoffnung haben dürfen, daß das große Beispiel v. Deimlings in der deutschen Jugend, aber auch bei seinen ehemaligen zuzufolgenden Nachkommen finden möge. Infolge seiner vielfachen Verdienste um die Schwarzwald-Gold- und als stürmerischen Kämpfer und Verfechter republikanischer Volksinteressen hat ihn der Gau Baden schon bei der Gründung des Reichsbanners zum Reichsausführenden ernannt. Am 1. Juli 1927 wurde dann der in seinen geistigen und körperlichen Fähigkeiten immer noch schaffende und wirkende Substitut anlässlich der Übernahme des Reichsbanners in Baden-Baden zum Ehrenmitglied des Gau Baden ernannt. Weit über die Grenzen des Reichsbanners Baden wird besonders in Reichsbannerkreisen dieses badische Geburtsort gewürdigt und gewertet werden. Möge dem unermüdeten Volkskämpfer ein froher, ungetrübtter Lebensabend beschieden sein!

Freistaat Baden

Die Befoldungszahlung an die badischen Beamten

Dem Vernehmen nach soll die Nachzahlung aus der Befoldungsordnung für die zurückliegende Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. März 1928 an die badischen Beamten auf Ende des Monats März erfolgen. Da der Personalstand zum Staatsvoranschlag vom Landtag vorher nicht berücksichtigt werden kann, sollen die Beamten aller Beamten, deren neue Befoldungsordnung nicht ausdrücklich in der Befoldungsordnung festgelegt ist, einfließen unter Zustimmung der Säule der unteren für sie in Betracht kommenden Befoldungsgruppe berechnet werden. Die Zustimmung des Haushaltsausschusses des badischen Landtags zu dieser Maßnahme ist erfolgt. Die Kosten werden die Aprilbezüge auf Ende März im allgemeinen nach den alten Sätzen ausbezahlt, und die Nachzahlung für den Monat April auf Ende April mit den Märzbegehren vollziehen.

Die badische Ueberseewanderung 1927

Im Dezember letzten Jahres sind aus Baden 335 Personen übersee ausgewandert gegen 452 im November. Für das ganze Jahr 1927 erblit sich eine Zahl von 5103 ausgewanderten Personen und zwar von 2887 männlichen und 2216 weiblichen. Auf 100 000 Landeseinwohner entfallen somit 218,2 Auswanderer, eine außerordentlich hohe Ziffer, wenn man bedenkt, daß der durchschnittliche nur 96,1 beträgt. 1924 waren es 3400 Auswan-

der. (Landesdurchschnitt 146,9, Reichsdurchschnitt 94,0), 1925 4717 (202,0 bzw. 97), 1926 4743 (205,1 bzw. 102,1). Der prozentuale Anteil der badischen an der deutschen Auswanderung beträgt in diesen vier Jahren 5,8 bzw. 7,5, 7,3 und 8,4.

Das Arbeiterelend in Zahlen

Es ist ein Thema, das immer wieder in der Öffentlichkeit behandelt werden muß: das Elend des Lohnarbeiters mit seinem ungenügenden Einkommen und seiner außerdem unsicheren Existenz. Bei jeder Konjunkturschwankung, im Alter aber ganz bestimmt, fällt er der schlimmsten Not anheim. Zurzeit kämpft die Arbeiterchaft der Reichsbahn um eine menschenwürdige Entlohnung und wer noch nicht wissen sollte, mit welchem Recht sie das tut, der mag sich folgenden Lohnzettel eines Reichsbahnarbeiters betrachten, der uns ohne dessen Zutun zufälligerweise zu Gesicht kam.

| Deutsche Reichsbahngesellschaft | | Monat Februar 1928 | |
|-------------------------------------|--------|----------------------------------|--------|
| Lohnabrechnungszettel | | | |
| Name | | | |
| Lohnbesätze: | | Abzüge: | |
| Zeitlohn | 120,64 | Abflossabzügen | 77,00 |
| Frauenzuschlag | 6,75 | Bezüge zur Betriebs-Krankenkasse | 8,80 |
| Kinderzuschlag | 47,25 | Arbeitslosenversicherung | 2,52 |
| Zuschlag f. Sonntagsarbeit | 0,48 | Arbeiter-Pensionskasse | |
| Zuschlag für Nachtarbeit (Kneuerl.) | 1,60 | Abteilung A | 4,00 |
| | | B | 3,60 |
| | | Wohnungsvergütung | 45,80 |
| | | Sparverein | 5,00 |
| | | Summe der Abzüge | 146,72 |
| Gesamtlohnbesätze | 176,62 | Restbetrag | 29,90 |

Man erblickt also hieraus, der Mann, der die nützlichste Tätigkeit eines Eisenbahnarbeiters ausübt, erhält dafür für einen vollen Monat (siehe und schreibe 120 Mark 64 Pf.). Er erhält allerdings noch Kinderzuschlag, denn würde er diesen nicht bekommen, so würden die Kinder täglich an der leeren Brottafel die Klammern über, falls sie vor Elend dazu imstande wären. Außerdem erblickt man aus dem Lohnzettel, daß ein solches Eisenbahneinkommen noch mit unzureichenden Abzügen ist, vor allem mit 45,80 M. Miete für die bahn-eigene Wohnung. Die Reichsbahn ist eben dem Rechen entwichen größer, wie beim Gewerbe. Sie hält sich für die vom Bürokratie-Reichsbahn beschlossene Mieterhöhung von 20 Prozent an dem Elendslohn ihrer Arbeiter schadlos, ohne die geringste Neigung zu zeigen, das Einkommen der untersten Stufen dementsprechend zu erhöhen. Die Verzweiflung des betreffenden Arbeiters wurde indessen

aufs höchste getrieben, als er bei der Schlussabrechnung Ende Februar für acht Tage des Monats noch 29,90 M. ausbezahlt erhielt, nach dem für den in der ersten Hälfte erhaltenen Vorlohn 77 M. in Abzug gebracht wurden. Neunundzwanzig Mark neunzig Pfennige was soll er damit mit seiner eifköstigen Familie in acht Tagen anfangen! Wenn die Frau damit einmal richtig einkaufen geht, um auch nur für die nächsten Tage die nötigsten Lebensmittel zu beschaffen, ist nichts mehr übrig. Er singt nun der und hat für den Monat Februar seine Ausgaben (spezifiziert aufnotiert und kam dabei zu folgendem Resultat:

| | |
|--|-----------|
| 1. Für Brot pro Tag 4 Loth je 70 Pfg. für 29 Tage | 60,90 M. |
| 2. Pro Woche (1.-5. Febr.) Mehl, Kaffee, Zucker, Viehsch., Gemüse, Reis, Gerste usw. | 9,80 " |
| 3. (6.-12. Februar) Kaffee, Mehl, Reis, Zucker, Seife, Viehsch. usw. | 10,60 " |
| 4. (13.-19. Februar) Gemüse, Salz, Gerste, Reis, Mehl, Schmalz | 11,80 " |
| 5. (20.-26. Februar) Viehsch., Seife, Gerste, Reis, Zucker, Kaffee usw. | 10,50 " |
| 6. Soas, Kohlen | 8,00 " |
| 7. Miete im Monat | 45,80 " |
| 8. Licht | 5,50 " |
| 9. Ersatz für Kleider der Familie | |
| 10. Ersatz für Schuhe und Reparatur | 20,80 " |
| 11. Wasserzins | 1,80 " |
| 12. Schularbeit der Kinder | 4,20 " |
| 13. Krankengeld | 18,90 " |
| | 208,60 M. |

Es sehen also 208,90 M. Ausgaben nur 176,62 M. an Einnahmen gegenüber, wobei in den Ausgaben nur das Allernotwendigste aufgeführt ist und für den bescheidensten Lebensgenuss für Zeitung, Vereins- oder gewerkschaftliche Beiträge usw. auch nicht ein Pfennig in Rechnung gestellt ist. Die Zahlen dokumentieren ein elendes Dasein, das nur derjenige ertragen kann, der ins Elend hineingeboren und in ihm aufgewachsen ist. Ein anderer mag! Schluss damit. Die Reichsbahn verlangt wohl eine gemaltige Arbeitsleistung von ihren Arbeitern, ohne aber dafür auskömmlichen Lohn zu bezahlen. Unter solchen elenden Verhältnissen müssen die Arbeiter fröhe zusammenbrechen. Aber auch die Reichsbahnarbeiter müssen nicht nur politisch denken, sondern auch politisch organisiert sein, um dadurch bessere wirtschaftliche und politische Verhältnisse für die Arbeiterklasse zu erreichen.

Partei-Nachrichten

Badischer Parteitag

Alle bis zum 20. März angemeldeten Quartiere wurden sichergestellt. Eine besondere Benachrichtigung an die Delegierten ergeht nicht mehr. Diejenigen Delegierten, die bereits am Freitag 23. März eintreffen, können ihre Quartierarten bis abends 10.30 Uhr im Parteilokal „Klostermühle“, Gonnahausstraße 24, in Empfang nehmen. Für spätere Meldungen haben noch Privatquartiere zur Verfügung und können bis einhalb Freitag, den 23. März bei dem Unterscheidungsamt anfordern werden. Die Quartierkommission: Max Tomberg, Pforzheim, Freie Presse.

Maiszeitung 1928. Vor uns liegt eine Probenummer mit ihrem wirkungsvollen Titelbild. Die zweite Seite beginnt mit einem Artikel unseres Gen. Severin; daran an die Wahl. Des weiteren kommt Gen. Lippert, als Vorsitzender des ADGB, zu Wort mit seinem Artikel: Politische Macht — Wirtschaftliche Macht. Eine sehr gute Illustration: „Die Welle“ wird mit einem Gedicht von Hendel vervollständigt. Gen. Crispian bringt einen guten Beitrag unter der Ueberschrift: Schluss mit der Reaktion. Reichstaatspräsident Lohde ruft in schwungvoller Weise „Auf zum Kampf!“ Ein Beitrag von Hermann Müller-Franken behandelt „Das Ziel“. Den Schluss macht Tonno Gander mit ihrem Artikel: Du entscheidest. Eine Illustration: Gottschalk der neuen Zeit mit einem Gedicht von Jakob bildet den Abschluss des textlichen Teiles. Illustrationen mit der Aufschrift: Erinnerung — Hoffnung und „Des Volkes Stimme vor den Zeugen der Vergangenheit“ bilden neben solchen im Text selbst den Höhepunkt der künstlerischen Ausstattung der diesjährigen Maiszeitung. Es sollte deshalb jeder Partei- und Gewerkschaftsorganist sich eine Maiszeitung verschaffen. Bestellungen richtet man frühzeitig an Volksbuchhandlung Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7022. Parteivereine und Ortsgruppen des ADGB erhalten dieselbe für 20 P., Einzelnummer 25 P. Kein Rückgaberecht.

Der „Volksfreund“ druckt Alles

Der Lotterievertrag mit den süddeutschen Staaten endgültig angenommen

Nach einer Funkmeldung aus Berlin hat der preussische Landtag den Lotterievertrag zwischen Preußen, Bayern, Württemberg und Baden gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten endgültig angenommen. Bekanntlich hat der Badische Landtag in seiner Sitzung vom 1. Juli d. J. diesem Lotterievertrag ohne Veränderungen zugestimmt. Das Schwerkgewicht der Umgestaltung des Lotterievertrages, den die drei süddeutschen Länder gemeinsam auf den 30. Juni 1928 gekündigt hatten mit dem Ziel, im Wege der allfälligen Verhandlungen mit dem Vertragspartner Preußen eine Befreiung der bestehenden Mißstände zu erreichen, liegt darin, daß die bisher rein preussische Lotterie in ein ihrer Besetzung entsprechendes wirkliches Gemeinschaftsunternehmen umgestaltet wird. Auf finanziellen Gebiete bringt die Vertragsänderung der süddeutschen Länder die von ihnen erzielte Gewinnbeteiligung nach der Einwohnerzahl des einzelnen Vertragslandes. Baden wird hiernach am Reingewinn des Gesamtunternehmens, das ein Gebiet von rund 56 Millionen Einwohner umfaßt, mit rund 4,1 Prozent beteiligt sein.

Der Frühling ist da! Nun gibt es wieder die beliebten Rhabarberspeisen mit MAIZENA

Bestellen Sie umgehend unter Koschbüchlein! Deutsche Malzena Gesellschaft m. b. H. HAMBURG 15

das der andere ein Tier war, das man unmöglich haßen konnte. So war sie selber wohl solch Tier, sanfter vielleicht, nicht so rot und launisch und dunsig, aber doch ein Tier. Und das was sie ihm geträumt hatte, von Gott und Schwaben und Aufgeben in ihm und Schafheit, das war alles dumme, kindliches, albernes Gespinnst und Gerede. Ein Tier war man und keine Blume. Sie ging zur Beata Sturmin. Sie hörte die frommen, gefriedeten, sicheren Reden des alternden, heiligen, blinden Mädchens, und sie hatte Mühe, nicht dreist und trocken herauszulassen. Was mußte denn die! Die war eben blind. Das war in abnunglos und neu und Stroh, was die dahervredigte! Du hast vor dich hingelebt, heilig und leuchtig und selig beflissen, und war kein schmerzlicher Gedanke an dir. Und nun kommt ein Tier, rot, weinendstend, schmausend, und sertrampelt dich und wühlt seinen Schmutz und Glitz in dich; und du kannst es nicht haßen. Erklär das doch! Deut das doch aus!

Der Herrzog liebte Weihenmee und seine Tochter zu sich bitten. Weihenmee sprach, sagbakt, Magdalena Sibilien davon. Sie antwortete nicht, kam nicht. Der Herrzog hat ein zweites Mal. Magdalena Sibilien hörte nicht. Der Herrzog liebte dem Konfistorialpräsidenten durch den Keuffer keine Angebul und seinen Unwillen vermelden. Weihenmee wagte es nicht, ihr darüber zu sprechen. Er steckte sich hinter die Beata Sturmin, machte dem heiligen Mädchen Andeutungen, die sie in ihrer Kindheit nicht verstand. Immerhin hat sie die Magdalena Sibilien zu sich, sprach zu ihr, sagte, der Herrzog habe nach dem, was ihr Vater erzähle, offenbar Wohlgefallen an ihr gefunden, und sie solle doch zu ihm gehn und ihm in seine Verstandtheit hineinreden. Vielleicht habe sie Gott ausgewählt, wie Esther dem Hasverus. Magdalena Sibilien lachte halbtös, häßlich. Die Blinde richtete launig und ohne Verständnis die erlöschenden Augen auf sie.

Dennoch ging sie. Sie ging zu dem Tier in einer Art toter Neugier. Es war alles so trabsacht und lächerlich. Da haßten alle herum und hatten sich wichtig und machten sich Gründe vor, aus denen sie so heftig und wichtig herumzappelten. Und in Wahrheit war alles ganz ohne Verstand, hatte nicht mehr Sinn als das Gestammel von Matzefären, die ein Sub in eine Schachtel gesperrt hat.

Sie sah bei Karl Alexander. Sante guten Tag. Durchlaucht, führte die Schokolade zum Mund. Er sprach zu ihr, nett, fröhlich, wohlwollend wie zu einem kleinen Kind. Sie erwiderte Belangloses, Mechanisches. Was sie tat, sagte, war wie angedrückt, nicht zu ihr gehörig. Er bemühte sich weiter um sie. Sie dachte, er ist doch eher ein schweres Pferd als ein Stier, wartete darauf, mit einer stillen, angedrückt Neugier, ob er sie nehmen werde. Im Verlauf, wie gar nichts mit ihr anzufangen war, wurde er sornig. Gewiß, eine Jungfer hatte sich zu zieren und hernach beleidigt zu tun, das war in aller Welt so. Aber schließlich war es doch etwas, keine, des Herrzogs von Württemberg, Herrdame zu sein. So kostbar wie die hatte keine acton, so ein kaltes, frostiges Gemise war ihm noch nie passiert. Er wurde heftig. Sie sah ihn an, nicht mit dem Vorwurf, auch nicht mit Hobeit; aber es war ein lo abrundliger, ähender Sohn darin, er fühlte sich unbegeacht, kam sich vor wie ein heruntergeputzter kleiner Zahnjunker. Wurde wieder freundlich, särtlich. Sie schwie. Schließlich nahm er sie. Sie ließ es kalt geschehen, ohne sich zu wehren, und er blieb ohne Genuß. Als er sie die Treppe heruntergeleitete an den Wagen, stieß den Satalen des Grinsen auf den Gesichtern, so wie eine Lote oder eine Wahnsinnige ging sie.

Sie ließ es auch weiterhin, ohne sich zu wehren, geschehen, daß er sie hielt wie keine erklärte Mätresse. Sie kam, wenn er es befohl zeigte sich öffentlich mit ihm. Das Volk freute sich, daß sein Fürst so eine anständig, schöne und laubere Mätresse hatte, die noch dazu im Geruch der Heiligkeit stand und eine Einheimische war. Daß Karl Alexander zu seiner schönen Herrzogin so eine schöne und anständig und schwäbische Mätresse hatte, verlobt das Volk zwar nicht mit keinem Juden, aber es machte manches wieder gut, was seiner Popularität abträglich war. Die Bürger sogen die Ritten vor Magdalena Sibilien, und viele lächelten hoch. Auch dem Weihenmee kam diese Stimmung sehr zufluten. Sein Ansehen stieg, sogar im Parlament. Und wenn man unter den Elf des engeren Ausschusses auch vollerte, so wären doch bis auf zwei, drei alle gern an seiner Stelle gemeien und beneideten ihn herzlich um sein Glück. Keuffer gar sah zu ihm als dem gewissmachen Stellvertreter den Schwiegervater des Herrzogs mit düstere Ehrerbietung auf. (Fortsetzung folgt.)

Trantes Heim. Was alleck — Güter dir die Rechte dein. fünf Zimmer für 50 Pfennig nur, folgt er erdend ihrer Spur. Gewinn aus der Lotterie der Naturfreunde und N.F. KARLSRUHE



Trantes Heim. Was alleck — Güter dir die Rechte dein. fünf Zimmer für 50 Pfennig nur, folgt er erdend ihrer Spur. Gewinn aus der Lotterie der Naturfreunde und N.F. KARLSRUHE

Das badische Finanzministerium vor dem Haushaltsausschuß

Am Dienstag vormittag trat der Haushaltsausschuß des bad. Landtages in die Beratung des Etatsvoranschlags für das Finanzministerium ein. Vorher wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Steuererhebung in den Monaten April bis Dezember 1928 vom Berichterstatter Hrn. Dr. Marum (Soz.) kurz dahin erledigt, daß als einziger Artikel beschlossen wurde, die direkten und indirekten Steuern in der angegebenen Zeit nach den gegenwärtig geltenden Gesetzen und Steuerförmern zu erheben. — Der Finanzminister gab einleitend bekannt, daß er

Die Auszahlungen der Nachzahlungen
mit Genehmigung des Haushaltsausschusses für jene Beamte anordnen, welche ohne weiteres eingezahlt werden können. Diejenigen Beamten aber, über deren Einstufung bindende Entschlüsse noch nicht gefaßt worden sind, sollen zunächst in der Normalrate eingezahlt und dementsprechend die Nachzahlung berechnet werden. — Nachdem wurden vom Berichterstatter für das Finanzministerium, Hrn. Seufert (Str.), einige Fragen gestellt und Angelegenheiten behandelt, welche zunächst die

Beamtenrentenkasse
betrafen. Das Finanzministerium teilte mit, daß die bis jetzt geltenden Beschlüsse für die einzelnen Beamten insofern im gezielten Sinne abgeschafft werden, als vom badischen Staat der Beamtenrentenkasse pro Kopf der Versicherten 10 M. pro Jahr überzinsen werden. Das Vorhaben des Finanzministeriums wurde ausgearbeitet und hinzugefügt, daß es sich um ein Beschäftigungsverhältnis und nicht um eine Beamtenrentenkasse handelt, die zwar außerhalb Badens liegt, aber in Baden eine Geschäftsstelle besitzt. Von den rund 23 000 bad. Beamten sind nur 12 000 versichert. Die Regierung will auch im gewissen Sinne sich Einfluss auf den Geschäftsgang der Rentenkasse sichern. Den bad. Beamten sollen alsdann von den Rentenkassen niedrigere Beiträge gewährt werden. Die Regierung behält einen Satz von 5 M. pro Kopf der Beamten bei, will aber nur in ganz dringenden Fällen einreifen. Die Angelegenheit ist vollzogen, eine heftige Zwischenkränkung hat nicht erreicht und man hofft, auf diese Weise die Schwierigkeiten, die sich auf diesem Gebiete mannigfaltig ergeben haben, zu beheben. — Weiter wurde vom Referenten nochmals die

Badische Beamtenbank
in den Bereich der Erörterung gezogen, da das Finanzministerium das eigentlich zuständige Ministerium ist. Es äußerten sich dazu eine Anzahl Redner; auch die Regierung gab entsprechende Erklärungen ab. Nach mehr als einstündiger Aussprache wurde jedoch mit Mehrheit beschlossen, diese Angelegenheit als vertraulich zu behandeln, so daß sie auch in der Presse nicht weiter erörtert werden kann.

Die Steuerverwaltung
Als man nach Beendigung der vorstehenden Aussprache an die Beratung des Voranschlags des Finanzministeriums ging, erfolgte bei der Position: Dienststellenstellen im Ministerium ein Wunsch von 3900 M., die auf 27 000 M. angelegt ist. — Die Position: Ueberweisung des Ertrages der Gesellschaftsteuer an die Gemeinden im Betrage von 125 000 M. nötigte zum Vergleich mit dem

Anteil Badens am Ertrag der Reichsteuern
Da ist als Ueberweisung aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer, sowie aus der Umsatzsteuer vorzusehen 98 481 000 M., mehr 11 478 300 M. Wertwürdigkeitweise schloß sich hier keine Debatte bei diesem großen Betrag an, obwohl im Voranschlag die Ueberweisungssteuern für die Länder und Gemeinden recht genau spezifiziert sind. Bekanntlich tobt seit Monaten der Kampf zwischen dem Reich und den Ländern über die Höhe der Ueberweisungssteuern, denn das hängt die Finanzsicherung Badens ab. — Als Ueberweisung aus der

Grundbesitzsteuer
sind vorzusehen pro Budget 1 800 000 M. Hier wurde einstimmig der Antrag angenommen, die Landesregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß in den Fällen, in denen sich durch den Aufschub von Grundbesitzsteuer beim Austausch von landwirtschaftlichen Grundstücken unter Landwirten zur Verbesserung der Bewirtschaftung Härten ergeben, von dem § 108 der Reichs-Verordnung weitgehend Gebrauch gemacht wird.

Steuer- und Landwirtschaftsdebatte

Der Haushaltsausschuß des badischen Landtags setzte am Dienstag nachmittag die Beratungen über den Etat des Finanzministeriums fort. Von dem Luftkommun der

Kraftfahrzeugsteuer
erhalten die Länder 96 v. D. Das Land Baden kann 1928 mit einem Betrag von 5 218 000 M., für 1929 mit 5 616 000 M. rechnen. Aus der Kennzeichensteuer fließen dem Lande ebenfalls 96 v. D., rund

800 000 M.; aus Ueberweisungen von Gesellschaftsteuern bei wirtschaftlich gebotenen Betriebszusammenschlüssen 125 000 M., aus der Biersteuer 5 742 400 M. (mehr 1 850 400 M.).

Erträge badischer Steuern
Die Steuern vom Grundvermögen und vom Gewerbebetrieb sind mit 33 700 000 M. in den Etat eingelegt. Die vorzusehende Relation ist folgende: Grundvermögen 68,70 v. D. = 25 900 000 M., Betriebsvermögen 12,47 v. D. = 4 170 000 M., Gewerbebeitrag 18,83 v. D. = 7 100 000 M. Hieron ab zu erlassende und niederzuschlagende Steuerbeträge 4 000 000 M., so daß verbleiben 33 700 000 M. Von deutschvolksparteilicher Seite wird eine andere Relation gewünscht, so daß die Grundsteuer eine Senkung erfährt. — Die Regierung tritt der volksparteilichen Annahme entgegen, daß der Gewerbebeitrag sich um 30 Prozent steigern werde. — Ein Redner des Zentrums polemisiert gegen den volksparteilichen Versuch einer anderen steuerlichen Relation, die die großindustriellen Unternehmen entlaste, den gewerblichen Mittelstand aber belaste. — Die Beschlußfassung wird ausgesetzt, bis seitens der Regierung genaues Zahlenmaterial vorliegt. — Da die Reichstagswahlen in Sicht sind, tritt auch der Landtag in die politische Rennbahn. Ein Antrag Kauter schiebt den Vogel ab bezüglich der Steuern für die Landwirtschaft. Bei aller Furcht, die man der Landwirtschaft gerne ausgeben lassen wird, die Anträge des Landtages sind allerdings demagogisch. Sie sind Sand in die Augen der Landwirtschaft. — Regierungseitig wird mitgeteilt, daß die Rückstände an Realsteuern im letzten Steuerjahr nicht größer sind, wie früher. — Ein sozialdemokratischer Sprecher weist auf die große Arbeit hin, die in den letzten Jahren durch die Finanzämter bewältigt werden mußte. Hilfe und Nachlässe sollten nur für die Bedürftigen, nicht für alle gewährt werden. Es sei verwunderlich, daß föderalistische Bauernführer nicht dafür zu haben sind, den überforderten Großgrundbesitz zu erschlanen und Bauern anzuführen. Wünschenwert wäre eine genaue Steuerstatistik, aus der zu ersehen wäre, wieviel der Landwirt, Handwerker, Gewerbetreibende, Pächter und Arbeiter an Steuern entrichtet. — Regierungseitig wird bemerkt, daß eine solche Statistik in Bälde erstellt sei und zur Verfügung liege. Von 130 000 selbständigen Landwirten Badens sind insgesamt 97 000 oder 75 Prozent von der Einkommensteuer befreit. Rund 70 Prozent gewerbetreibendste gewerbliche Betriebe sind von der Gewerbesteuer befreit, da der Gewerbebeitrag unter 2500 M. liegt. Solange der steuerfreie Gewerbebeitrag unter 1500 M. lag, waren 40 000 Gewerbetreibende von dieser Steuer befreit. — Von demokratischer Seite wird bedauert, daß die badischen Kleinlandwirte immer wieder von sogenannten Führern der Bauern für Zwecke der Großbauern mißbraucht werden. — Ein Zentrumredner stellt dem Steuerentlastungsantrag Dr. Mattes und Genossen eine Erklärung der Volkspartei entgegen, die diese im Jahre 1924 im Plenum des Landtags verlesen ließ und in der gegen den Versuch einer Ermäßigung der Grund- und Gewerbesteuer Verwahrung eingelegt wurde, weil im Staatshaushalt ein unbedeutender Aufwand von 4 Millionen Mark vorhanden war. Da sprach die Volkspartei von einer Finanzpolitik, die sie nicht mitmachen könne. Die Demagogie der volksparteilichen „Steuerermäßiger“ wurde dadurch offenbar. — Die Abstimmung über die Anträge Dr. Mattes und Kauter wird ausgesetzt.

Die Gebäudensteuer ist mit 2 081 200 (mehr 1 779 200) Mark eingelegt. Ein Antrag Kauter, allen rein landwirtschaftlichen Betrieben die Grund- und Gebäudensteuer für das Jahr 1927 zu erlassen, wird zurückgestellt. Die Wäldersteuer 2 242 000 M., die Landsteuer 325 000 M. (weniger 25 000 M.), die Hundsteuer 800 000 (weniger 156 200 M.) der Gemeinanteil an der Badischen Bank 120 000 M. — Ueber die Steuer für Hausbesitzerungen entsinnlich sich eine längere Aussprache. Der Landtag hat i. Zt. einen Antrag angenommen, diese Steuer aufzuheben; das Finanzministerium folgte jedoch diesem Beschlusse nicht. Mit diesem Beschlusse des Landtags — die Sozialdemokraten machten nicht mit — wurden die Bauern an der Nase herumgeführt, da schon bei der Beschlußfassung auch für die Antragsteller feststand, daß ihm nicht entsprochen werden könne.

Eine Petition des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands, die für Kommissionäre Befreiung von der Gewerbesteuer verlangt, soll besonders geprüft werden. Eine Beschlußfassung wird ausgesetzt.

Gewerkschaftsbewegung

Lohnforderungen der Gemeindearbeiter
Das Lohnabkommen der badischen Gemeindearbeiter läuft nach einjähriger Dauer am 31. März 1928 ab. Die Gemeindearbeiter Badens haben durch den Verband der Gemeinde- und Staats-

beter dem Arbeitgeberverband badischer Gemeinden Forderungen auf Neubehuf des Lohnabkommens unterbreitet, die zunächst darin bestehen, für die Verkürzung der Arbeitszeit einen Lohnausgleich zu schaffen. Darüber hinaus soll eine Lohnzulage gewährt werden, die eine Anpassung der Lohnsätze an die Teuerungswerte bewirkt. Die Forderungen werden damit begründet, daß es unmöglich ist, das auf ein ganz geringes Existenzminimum gestellte Wochenlohnverhältnis durch Verringerung der Arbeitszeit zu schmälern. Die Verringerung der Arbeitszeit wird als richtig anerkannt, bringt aber selbstverständlich die Forderung auf den entsprechenden Lohnausgleich.

Die Forderung auf eine weitere Lohnzulage dürfte ebenfalls durchaus in der angelegten Höhe gerechtfertigt sein, da zunächst einmal seit Abschluß der bestehenden Lohnabnahme die Indexziffer eine nicht unbedeutende Steigerung aufweist, darüber hinaus aber die Lohnabnahme die Indexziffer nicht das getreue Spiegelbild der Teuerungswerte darstellt. Es handelt sich bei dieser Bewegung um rund 8500 Gemeindearbeiter in Baden.

Lohnbewegung der badischen Staatsarbeiter

Der Lohnvertrag für die badischen Staatsarbeiter läuft am 31. März 1928 ab. Die badischen Staatsarbeiter haben durch ihre Organisation, den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, eine Reihe von Forderungen unterbreitet, die in dem neuen Lohnabkommen ihre Verwirklichung finden sollen. Zunächst wird verlangt, daß die Arbeitszeit auf 48 Stunden zurückgeführt wird. Es wird eine Erhöhung des Lohnes in der Höhe um 20 Prozent gefordert, was einer Erhöhung von 16 1/2 Prozents entspricht. Hieron sind 6 1/2 als Ausgleich für die Verkürzung der Arbeitszeit gebacht. Eine Reihe anderer Forderungen betreffen eine entsprechende Minderung des Lohnvertrags. Die Staatsarbeiter stellen diese Forderungen, weil es unmöglich ist, mit den derzeitigen Löhnen eine ordnungsmäßige Existenz der Familie zu sichern.

Die Erhöhung der Beamtenbesoldung waren eine dringende Notwendigkeit, doch muß hierbei beachtet werden, daß auch der Staatsarbeiter unter den Teuerungswerten leidet. Es ist die Forderung zu machen, daß die Beamtengehälter, besonders in den unteren Gruppen, nicht voll genügend erhöht werden; um so wichtiger betont der Staatsarbeiter die Forderung auf eine entsprechende Angleichung an das, was man für die ihnen vergleichbaren Beamtengruppen als unumgänglich notwendig erklärt.

Briefkasten der Redaktion

März 6. Wir mühten uns des Raummanövers wegen wie bei den meisten Sitzungen auf das Stimmungsbild beschränken.

S. 1. Nach dem Tarif beträgt die Arbeitszeit für kaufmännische Angestellte 51 Stunden pro Woche. Für die 52., 53. und 54. Stunde wird 1/10 Teil des Monatsgehältes mit 15 Prozent Zuschlag bezahlt. Für die 55. Stunde um 1/10 Teil wie vorher und noch 25 Prozent. 2. Wenn Ihre Schwester nicht tariflich entlohnt wird, kann sie aus der Stellung ausscheiden, ohne den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung zu verlieren. Erfinden Sie sich deshalb, wie hoch der Tarif für Konfektionsbediensteten ist.

S. 2. A. D. Jugendliche unter 18 Jahren haben bei der Abstimmung über die Vorherrschaft kein Stimmrecht.

S. 3. M. H. H. 1. Die Nichterfüllung eines Beschlusses bedeutet nicht Verfehlung, sondern der Beschlusse geht zu Protokoll und kann geändert werden. 2. Von einem Brief v. C. Frankonia Karlsruhe gegen Freie Turnerschaft Aue ist uns nichts bekannt.

S. 100 M. Wenn Ihre Erwerbsbeschränktheit nicht schon vorher bei der Steuer berücksichtigt worden ist, dann haben Sie Anspruch auf Ermäßigung. Reichen Sie auf alle Fälle Erstattungsantrag ein.

S. Gr. 1. Die Größe einer Wohnung errechnet sich aus dem Flächenmaß der einzelnen Zimmer. Der Gang kann nur in ganz besonderen Fällen mit einbezogen werden; wenn z. B. der Gang groß ist, daß er beleuchtet und mit Möbeln bestückt werden kann, Kofelt und Keller usw. kommen nicht in Frage. 2. Wenn auf einem Grundstück zwei Mietparteien wohnen, so bezahlt jede Partei die Hälfte der Treppenbeleuchtung. Der Bodenentgelt summiert sich aber natürlich auch mit zu bezahlen.

Mietstrafe. 1. Wenn Sie durch das Treppentreiben Schaden erleiden, es ist trotz Abmahnung nicht unterbleibt, so ist Klage beim Gemeindegerechtigten notwendig. 2. Wenn die Treppenhausbeleuchtung nicht brennt, braucht der Mieter auch ein Stromgehirn nicht zu bezahlen. Sehen Sie den Hauseigentümer davon in Kenntnis, daß er für etwa entstehende Schäden in dem nicht beleuchteten Treppenhaus verantwortlich ist. Die Birne zu ersetzen ist, wenn sie nicht durch Willkür eines Mieters zertrümmert wurde, Sache des Hauseigentümers. 3. Rechtsabstrahungsbüro ist in der Mietverhältnissen monatlich 60 Pfg. Wohnen 2 Parteien auf einem Grundstück und für beide nur 1 Lampe vorhanden, so hat jede Partei 30 Pfg. zu bezahlen. Außerdem sind zu bezahlen: Für eine Schaltuhr, wenn sie vorhanden ist, von allen Wohnungsinhabern zusammen monatlich 60 Pfg. Gemeinlich beträgt die Gebühr zusammen 60 Pfg. für einen Glühbirnen.

Zur
Einsegnung u. Ostern
praktische Gebrauchszwecke von
bleibendem Wert
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Bestecke, echtes Bleikristall
kauft man am besten und billigsten
beim Goldschmied hier
Waldstraße 4, gegenüber der Beamtenbank
FRIEDRICH ABT
Reparaturwerkstätte Rutenabkommen

Die Gleichstellung eines Teiles der
abgeordneten Gemarkung Karlsruhe-
Gardt (hauptsächlich Gebiet der Sport-
plätze) mit dem Stadtbezirk Karlsruhe
hinsichtlich des Gewerbebetriebs
im Umherziehen.
Gemäß § 35 Abs. 1 der Gewerbeordnung und
§ 82 der Vollzugsverordnung zur Gewerbeordnung
ergibt nach Anhörung der beteiligten Gemeinde-
behörden und des Bezirksrats folgende
Anordnung:
Der an die Stadt Karlsruhe angrenzende Teil
der abgeordneten Gemarkung Karlsruhe-Gardt
müßte zur Karlsruher Gemarkung und der Ge-
werbesteuergrenzen von Zeuzhausen, Weis-
hausen und Anlingen hinsichtlich aller im § 35
Abs. 1 Ziffer 1-4 Gewerbeordnung bezeichneten
Arten des Gewerbebetriebs im Umherziehen dem
Stadtbezirk Karlsruhe gleichgestellt.
Die Anordnung tritt am Tage nach ihrer Ver-
öffentlichung in den öffentlichen Zugängen in
Kraft und hat Gültigkeit bis zur Aufhebung der
abgeordneten Gemarkung Karlsruhe-Gardt.
Die im Stadtbezirk Karlsruhe wohnhaften Ge-
werbetreibenden sind demnach besetzt, in dem oben
bezeichneten Gebiet der abgeordneten Gemarkung
Karlsruhe-Gardt alle in Ziffer 1-4 des § 35 der
Gewerbeordnung angeführten gewerblichen Betri-
beten im Umherziehen ohne den Besitz eines Wan-
dergewerbeheftes vorzunehmen.
Karlsruhe, den 15. März 1928
Bad. Bezirksamt - Abteilung IV.



Nimm doch auch Rama
Sie erspart Dir mehr,
als was sie kostet.

Und nicht nur das: Allen Speisen verleiht
sie den Nährwert und den Wohlgeschmack
bester Molkereibutter

Also
Rama
butterfein
1/2 Pfd. kostet 50 Pfg.

STAR
RASIER-
KLINGEN
IN 3 MINUTEN
GLATT RASIERT
sind Sie bei Verwendung des »Star«
Dieser Apparat hat sich glänzend be-
währt. Um noch weiteren Kreisen
Gelegenheit zu geben, die Güte der
»Star«-Apparate u. Klinge zu erpro-
ben, gebe ich einen Original-»Star«-
Apparat mit einer Klinge für 75 Pfg.
ab. Beacht. Sie meine Schaufenster.

Ernst Kratz Solinger Waldstr. 41
Spezialist gegenüber der
Hofapotheke

Umzüge
befragt am billigsten
und besten 2550
Mullinger Dorfstraße 8
Teleph. 1707

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Karlsruhe
Todes-Anzeige
Unseren Mitgliedern die traurige
Mitteilung, daß unser Kollege
Alfons Buse
Erkrankt im Hauptverband
auf einer Agitationsreise plötzlich an
einer Blinddarmentzündung im Kranke-
haus in Wittenberg Dienstag früh ver-
storben ist. Alle, die ihn kannten, ver-
stehen diesen Verlust für unseren Verband
schmerzhaft empfinden. Ein lieber Kollege
ein unerwarteter Kämpfer für die Sache
des Proletariats ist mit ihm dahinge-
gangen. Wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.
2579
Die Erbsverwaltung Karlsruhe.

Gunmann, Schüringerstraße 46.
Mietverträge, gutachten etc. etc. — 1. Wohnunger-
werb, 2. Mietverträge, 3. Gutachten, 4. Mietverträge,
5. Mietverträge, 6. Mietverträge, 7. Mietverträge,
8. Mietverträge, 9. Mietverträge, 10. Mietverträge,
11. Mietverträge, 12. Mietverträge, 13. Mietverträge,
14. Mietverträge, 15. Mietverträge, 16. Mietverträge,
17. Mietverträge, 18. Mietverträge, 19. Mietverträge,
20. Mietverträge, 21. Mietverträge, 22. Mietverträge,
23. Mietverträge, 24. Mietverträge, 25. Mietverträge,
26. Mietverträge, 27. Mietverträge, 28. Mietverträge,
29. Mietverträge, 30. Mietverträge, 31. Mietverträge,
32. Mietverträge, 33. Mietverträge, 34. Mietverträge,
35. Mietverträge, 36. Mietverträge, 37. Mietverträge,
38. Mietverträge, 39. Mietverträge, 40. Mietverträge,
41. Mietverträge, 42. Mietverträge, 43. Mietverträge,
44. Mietverträge, 45. Mietverträge, 46. Mietverträge,
47. Mietverträge, 48. Mietverträge, 49. Mietverträge,
50. Mietverträge, 51. Mietverträge, 52. Mietverträge,
53. Mietverträge, 54. Mietverträge, 55. Mietverträge,
56. Mietverträge, 57. Mietverträge, 58. Mietverträge,
59. Mietverträge, 60. Mietverträge, 61. Mietverträge,
62. Mietverträge, 63. Mietverträge, 64. Mietverträge,
65. Mietverträge, 66. Mietverträge, 67. Mietverträge,
68. Mietverträge, 69. Mietverträge, 70. Mietverträge,
71. Mietverträge, 72. Mietverträge, 73. Mietverträge,
74. Mietverträge, 75. Mietverträge, 76. Mietverträge,
77. Mietverträge, 78. Mietverträge, 79. Mietverträge,
80. Mietverträge, 81. Mietverträge, 82. Mietverträge,
83. Mietverträge, 84. Mietverträge, 85. Mietverträge,
86. Mietverträge, 87. Mietverträge, 88. Mietverträge,
89. Mietverträge, 90. Mietverträge, 91. Mietverträge,
92. Mietverträge, 93. Mietverträge, 94. Mietverträge,
95. Mietverträge, 96. Mietverträge, 97. Mietverträge,
98. Mietverträge, 99. Mietverträge, 100. Mietverträge.

KUNSTLERHILFE

Lotterie zur Unterstützung bedürftiger junger Künstler. Ziehung endgültig am 27. März 1928

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 21. März 1928.

Geschichtskalender

21. März, 1848 Umarmung Friedrich Wilhelms IV. mit schwarzrotgoldener Schärpe. — 1871 Eröffnung des ersten Reichstags. — 1917 Jarenfamilie verhaftet. — 1920 Rücktritt Kosses. — 1923 Sozialistisches Kabinett Seigner in Sachsen. — 1927 Schanghai von der Kantonalarmee besetzt. Generalstreik.

Frühlingsanfang

Weil im Schaltjahr der Februar seine Lebensdauer höchst eigenmächtig um einen Tag verlängert, fällt heute der Frühlingsanfang fastermäßig schon auf den 20. März. Ausgerechnet abends 9 Uhr 45 Min. tritt die Sonne in das Zeichen des Widlers und damit ist astronomisch der Frühlingsanfang da.

Witterung und Jahreszeiten stimmen nicht immer ganz programmäßig zusammen. Das Wetter erlaubt sich da häufig recht programmwidrige Kapriolen. Schon gleich in den Märzwochen, wo Winter und Frühling oft noch vermischt und hartnäckig die Herrschaft kämpfen, ist die Uebereinstimmung zwischen den kalendrischen Vorschriften und der wirklichen Witterung nicht so leicht herzustellen.

Aber, mag das Verschieben, Rückschläge und Zwischenfälle geben, was tut? Schließlich muß ja doch der muntere, lebensfrohe, frohbart ins Leben dringende Junfer Lens mit seinen lebhaften, blauen Augen, seinem fröhlichen Gesangs und seiner farbenfrohen, bunten Gewandung der Gieser blieben.

Frühlingsanfang — er tut das Tor auf in die Verheißungen einer erwachenden Natur und kauft in taufend banale Menschen einen neuen Lebensmut und neue Daleinsfreude. Noch ist's schief nur ein leiser Traum, was die ersten sarten Blümchen, was der frohe Sang der Amsel uns jagen. Aber mit jeder Woche mehr ist die Wirklichkeit und glückdurchpulstes Leben.

Erweiterung der Betriebseinrichtungen des Rheinhafens u. Seländerrückverwertung daselbst

Der Stadtrat hat dem Bürauswahlschuss folgende Vorlage über die Erweiterung der Betriebsanlagen des Rheinhafens zugehen lassen.

1. Die Stadt nimmt folgende Grundstücke der Firma Berlin-Karlsruher Industriewerke A.G., Niederlassung Karlsruhe, im Rheinbafengebiet zu Eigentum zurück: a) die durch Kaufvertrag vom 8. April 1915 erworbene 9000 Quadratmeter, b) die durch Kaufvertrag vom 30. Juli 1915 erworbene 7852 Quadratmeter, c) die durch Kaufvertrag vom 30. März 1916 erworbene 4500 Quadratmeter, zusammen 20852 Quadratmeter.

2. Sie übernimmt gleichzeitig folgende auf den in Ziffer 1 bezeichneten Grundstücken vorhandenen Anlagen und Einrichtungen zu Eigentum: I. Auf dem Grundstück Süddeckenstr. Nr. 8: a) ein Wohngebäude, einstöckig, massiv, enthaltend 4 Zimmer, 1 Küche, 3 Aborte, 1 Mansarde und 1/2 Unterkellerung, b) ein Lagerhaus, einstöckig mit Eisentürgewänden, 1/2 unterkellert, mit eisernen Handlauftränen von 500 Kilogramm Tragkraft, c) ein Einfriedigungsgelände, d) ein elektrisches Spiel mit Unlenkrollen, e) eine Gleisanlage ohne Gleisunterbrechung von 6500 Millimeter Länge, 35 000 Kilogramm Wegegabelgewicht und 50 000 Kilogramm Tragkraft.

II. Auf dem Grundstück Süddeckenstr. Nr. 11: ein Einfriedigungsgelände. 3. Die Stadt verpflichtet sich, der Firma als Gegenleistung für Ziffer 1 und 2 nach deren Wahl entweder a) den Betrag von 229 372 M. (für das Gelände) und 23 014 M. (für die zu übernehmenden Anlagen und Einrichtungen) = 252 386 M. nebst Zinsen — zu dem jeweils gültigen Zinssatz der Städtischen Sparkasse für festverzinsliche Einlagen — vom Tage der Auflassung an zu zahlen, oder b) falls innerhalb fünf Jahren am Städtischen Rheinhafen ein fünftes Bockwerk erstellt wird, an diesem ein 20 852 Quadratmeter großes Grundstück mit mindestens 100 Ird. Metern Uferlänge zu überlassen.

4. Die Krananlage am Rheinbofen ist wie folgt zu erweitern:

a) Auf der Kaimauer am Mittelbofen ist ein elektrisch betriebener Windeportal Kran (Wippkran) von 5000 Kilogramm Tragkraft aufzustellen und dazu am Bockgebäude des Getriebelagerhauses unter Auflassung der bestehenden Transformatorstationen eine Transformatorstation zu erstellen. Die zum Einbau dieser Transformatorstation zu benutzenden Räume werden durch einen Stodwerksaufbau nach Maßgabe der Pläne des Hochbauamts erstellt und erweitert.

b) Auf dem von den Berlin-Karlsruher Industriewerken A.G. zurückerwerbenden Gelände mit Uferfront im Maßabalt von 9000 Quadratmeter ist eine fahrbare Verladebrücke mit Drehkran von 5000 Kilogramm Tragkraft nebst entsprechender Transformatorstation zu erstellen und außerdem die vorhandene Lagerhalle nach den Plänen des Hochbauamts umzubauen.

c) Die für die Rückerwerbungen des Geländes beim Südbofen mit 20 852 Quadratmeter erforderlichen Mittel von 229 372 M. sind dem Grundstod zu entnehmen; alle übrigen Aufwendungen, nämlich a) für die Erwerbung der Anlagen auf diesem Grundstod mit 23 014 M., b) für die Herstellung des Wippkran samt zugehörigen Anlagen mit 176 000 M., c) für die Erstellung der Verladebrücke am Südbofen nebst Zubehör und den Umbau der Lagerhalle mit 390 000 M. sind mit einer Verwendungsfrist von 2 Jahren (Lit. a und b) und von 5 Jahren (Lit. c) Anlebensmitteln zu entnehmen. Der Stadtrat wird ermächtigt, entsprechende Anlehen hierzu aufzunehmen.

Soz. Partei — Bezirk Oststadt. Am Freitag, 16. März, hielt die Sozialdem. Partei, Bezirk Oststadt, eine Versammlung im Bernhardshof ab. Der Vorsitzende, Gen. Klinga, behandelte zunächst die Frage der Vertrauensleute. Er stellte im einzelnen ihre Aufgaben heraus und hob besonders ab auf die Bedeutung dieses Systems in Zeiten der politischen Wirren. Post ausnahmslos erklärten sich die bisherigen Vertrauensleute bereit, ihr Amt auch weiterhin beizubehalten, was besondere Anerkennung verdient. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag des Gen. Schulrats Reinmuth: "Spartakus, der Sklavenbefreier." Der Vortrag war sehr interessant. Es ist der Jahrtausende alte Kampf zwischen Macht und Recht, der sich auch schon im alten Rom abspielte. Im alten Ägypten und in Ägypten tobte dieser Kampf, er geht durchs ganze Mittelalter hindurch; er ist bis heute noch nicht abgeschlossen. Es ist die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft, die Geschichte von Klassenkämpfen. War es dort der Gegensatz zwischen Freien und Sklaven, so wie es im Mittelalter der Gegensatz zwischen Feudalherr und Leibeigenem, zwischen Junker und Knecht, und heute in der neuwirtschaftlichen Verlebrswirtschaft, ist es der Gegensatz zwischen Kapitalist und Arbeiter. Die wirtschaftliche Abhängigkeit der Proletarier von den Besitzern der Produktionsmittel ist zur Grundlage einer neuen Form von Anarchie geworden, zur Grundlage des sozialen Elends, geistiger Verflümmelung und politischer Abhängigkeit. Es ist die Spahn des sozialen Problems das wie im Altertum und Mittelalter so auch heute vor den Nationen liegt. Wehe dem Volk, das die Antwort schuldig bleibt! — Die Subdrr folgten mit großer Spannung der lebendigen Schilderung des Referenten und dankten ihm durch reichen Beifall. Es wurde weiterhin die Frage der Feier des 1. Mai angeprochen. Einmütig wurde zum Ausdruck gebracht, daß auch in diesem Jahre der 1. Mai zu einer gewaltigen Kundgebung des Proletariats gestaltet werden müsse, wenn auch auf der andern Seite volles Verständnis vorhanden war für die Schwierigkeiten, die positiven einzelner Betriebe den Teilnehmern gemacht werden können.

Bebauung des Etlinger Tor-Platzes

Der Stadtrat hat folgenden Beschluß gefaßt:

1. Von den städtischen Grundstücken Gb.-Nr. 2366c und 3382 darf eine von der Beierheimer Allee nordwestlich und der geplanten Verlängerung der Gartenstraße südlich begrenzte Teilfläche im Ausmaß von etwa 4600 Quadratmeter gemäß der in der Anlage abgedruckten Baupläne zum Zwecke der sofortigen Bebauung durch einen einheitlichen großen Wohnblock auf die Dauer von 50 Jahren in Erbbauweise abzugeben werden.

2. Als Erbbausins sind für die ersten fünf Jahre mindestens 0,80 Goldmark, von da ab 1,10 Goldmark je Quadratmeter zu fordern. Es ist außerdem das Recht vorzubehalten, vom 20. Jahre ab den Erbbausins auf 1,50 Goldmark je Quadratmeter zu erhöhen. Der Begründung zur Vorlage entnehmen wir folgendes: Das hier in Erbbauweise zur sofortigen Bebauung abzugebende Gelände liegt im Gebiete des Etlinger Tors unmittelbar angeschlossen an das westliche der beiden geplanten großen Monumentalgebäude. Die Aufstellung des Baugesbietes am Etlinger Tor ist, wie bekannt, nach den Vorschlägen von Oberbaurat Professor Dr. Hermann Klinga durch die Stadt schon seit dem Jahre 1924 beschlossen, dessen form die durch die Stadt hiermit beabsichtigte amtliche Feststellung der Bauflächen erst heute als endgültig betrachtet werden, nachdem der gegen die feinerseitigen Bezirksratsbeschlüsse eingelegte Refurs der Reichsbahn mit Erlass des Ministers des Innern vom 24. Februar 1928 als unbegründet zurückgewiesen worden ist. Nachdem somit endlich auch die letzte rechtliche Schwierigkeit, im Gebiet des Etlinger Tors planmäßig zu bauen, hinweggeräumt ist, muß mit allen Mitteln darauf hingearbeitet werden, daß diese Bebauung nunmehr auch tatsächlich ohne jede weitere Verzögerung eintritt. Es handelt sich hierbei nicht nur um den eigentlichen Etlinger-Tor-Platz mit den beiden großen Monumentalbauten, sondern selbstverständlich auch um die östlich (alter Bahnhof) und westlich (Beierheimer Allee bis Ritterstraße) anschließenden Gebiete. Der Etlinger-Tor-Platz im engeren Sinne ist als eine in der künftigen Entwicklung Karlsruhes ausgeschiedene Geschäftslage anzusehen; die hieraus sich ergebende besondere Verwendungsort der Hochgebäude, der auch ihre äußerliche Funktion als Abschluß der Karl-Friedrich-Straße, bedingen einen verhältnismäßig großen Kostenaufwand in Gestaltung und Ausstattung und können deshalb im Augenblick kaum anders als unter starker Beteiligung der öffentlichen Hand verwirklicht werden.

Anders liegen die Dinge in den anschließenden Bauflächen. Hier handelt es sich auf der Westseite um ein Gebiet, das neben derjenigen guter Wohngebäude zur Aufnahme kleinerer und mittlerer Gewerbebetriebe besonders geeignet erscheint. Beide Gebiete bieten vorteilhafte Gelegenheiten für die private Bauinitiative. Um dieser Initiative auch auf der Ostseite, dem Gelände des alten Bahnhofs, das zum Teil im Besitze der Domäne, zum Teil der Reichsbahn ist, reich und sicher die Wege zu ebnen, hat die Stadt seit etwa Jahresfrist mit der Reichsbahn Kaufverhandlungen angeknüpft. Diese Verhandlungen haben schon vor Monaten zu einem vorläufigen Abschluß geführt, jedoch steht die Stellungnahme der Reichsbahn hauptverbaltemweise noch aus. Für den Fall, daß (hoffentlich) in den nächsten Wochen oder wenigstens Monaten die Einigung über die Höhe des im beabsichtigten Sinne gefallenen sein wird, wird sofort auch der Bürauswahlschuss Gelegenheit zur Beschlußfassung erhalten. Der größere Teil des Baugesbietes auf der Westseite bis zur Ritterstraße gehört glücklicherweise heute schon der Stadt, es sollte nicht allzu schwer sein, darüber zum Zwecke der sofortigen Bebauung schon in der nächsten Zeit zu verfügen. Der vorstehende Antrag ist hierzu ein erster Anfang.

Bei der Errednung des in Vorschlag gebrachten Erbbausinses ist man von einem Vorkriegsgrundstückswert von 60 M für den Quadratmeter ausgegangen, bzw. einem hieraus nach der üblichen Rechnung sich ergebenden Erbbausins von 3 1/2 v. H. aus 1/2 x 60 M = 1,68 Goldmark für den Quadratmeter. Hierzu war zu berücksichtigen, daß der auf dem Baugelände anstehende tragfähige Baugrund nach angefertigten Bohrungen so tief liegt, daß zum Teil mit einer Fundierung von über 4 Meter Tiefe gerechnet werden muß.

Es ergibt dies gegenüber einer normalen Fundierung einen außerordentlich Mehraufwand von etwa 40 000 Goldmark für den ganzen Block. Man hat im vorliegenden Fall davon abgesehen, neben der Möglichkeit der Abgabe des Baugeländes in Erbbauweise auch die Möglichkeit eines Verkaufes vorzusehen. Die Lage des Baugeländes neben dem Etlinger-Tor-Platz und dem künftigen Ausfallwege des Gelände läßt es als dringend erwünscht erscheinen, daß die Stadt in absehbarer Zeit wieder einmal nicht die sonst übliche Zeitdauer für das Erbbaurecht von 70 Jahren ausfinden werden, der Erbbauung des gesamten Blocks in einem Guß und dabei die Verleihung um die künftigen Platanenbauten sowohl in der Architektur als auch in dem zu verwendenden Material. Als Erwerb der Erbbauung ist gemäß Stadtratsbeschlusse vom 16. Februar 1928 der Wohnungsbau für Industrie und Handel G.m.b.H. vorgezogen, die Gesellschaft überträgt sich für den kaufmännischen Teil des Unternehmens Herrn Oberbaurat Professor Dr. Klinga vertritt. Die Gesellschaft selbst und Herr Professor Dr. Klinga vertreten das Tor zu erhellenden Block eine in jeder Beziehung musterhafte und der läutebaulichen Bedeutung der Denkmäler gerecht werdende Bauanlage entwerfen.

Es sei hierzu noch bemerkt, daß das hier in Frage stehende städtische Baugelände zunächst zu dem schon seit einiger Zeit in Aussicht genommenen Neubau für die Städtische Handelsschule gegeben werden soll. Für die Wahl gerade dieses Baugeländes für den Handelsschulneubau war neben seiner zentralen Lage ausnahmslos die Baugelände, alle nur denkbaren Gelegenheiten dazu zu nutzen, der Wertentwicklung im Gebiet des Etlinger Tors vorwärts zu werden, ab für die Handelsschule ein Neubau überhaupt in Frage kommt, und zwar aus folgendem Grund: Der bauliche Wert des Kultus und Unterrichts ist an die Stadt heranzutreten mit der Mitteilung, daß das bauliche Staatsstudium mit dem künftigen Räumlichkeiten an der Mittelstraße nicht mehr auskommen und die Räumlichkeiten für den Handelsschulneubau in dem vollen Ausmaß der Frage eines Neubauses liege. Dieser Neubau ist indes nicht möglich, wenn das bisherige Gebäude nicht mehr auskommen und angemessenen Preis übernommen werde. Die Stadt hat doch auch die Prüfung hat erachtet, daß die Unterbringung einer Volksschule Staatsstudium keinesfalls in Frage kommt, eine neue Volksschule wird in den nächsten Jahren zwar notwendig werden, jedoch nicht in der Nähe des Stadtfens, sondern ganz im Außengebiet, etwa 2 Kilometer weiter westlich. Wenn es also möglich ist, das Staatsstudium für die Handelsschule aufzubehalten, so ist dies ein großer Vorteil für die Handelsschule zu erwerben, und wenn hiermit der dritte Teil derjenigen Summe ausmachen wird, die für den Neubau am Etlinger Tor erforderlich wäre, so ist es ganz klar, daß schon das Gebot der Sparfamkeit dazu führen muß, der Regierung des Ministeriums zu folgen und einem Neubau für die Handelsschule abzusehen. Außerdem hat die Stadt aber auch die größte Interesse daran, das Staatsstudium in dem vollen Ausmaß der Umfang in Karlsruhe erhalten zu wissen, und muß alles tun, damit nicht etwa gewisse Bestrebungen, einen Teil des Staatsstudiums, nämlich die Abteilungen für Elektrotechnik und Maschinenbau, in eine andere Stadt zu verlegen, zum Erlöse veräußert werden. Bis zur endgültigen Klärung der Sache wird schon ein Teil der Handelsschule in Frage kommen, ansehnlich der Bedeutung des Staatsstudiums für die Stadt Karlsruhe muß in dem Maße, wie man werden dürfen. Sollten je die Verhandlungen mit dem Ministerium ergebnislos verlaufen, also für die Handelsschule kein ein Neubau erreicht werden müssen, so steht hierfür zwei weitere durchaus geeignete Baugelände, die seinerzeit schon in erster Linie geandten haben, zur Verfügung, einmal der Bahnhofsgebäude Ritterstraße und Beierheimer Allee gegenüber der Beierheimer Allee, dann aber insbesondere das Gelände zwischen Gutfisch, Schwarzenbach und Bahnhofsstraße.

Karlsruher Polizeibericht

Brand. Gestern steckte ein 6 Jahre alter Knabe in der Oststadt in Brand, die in einer als Garage dienenden Werkstatt lagerte. Die Dünne brannte teilweise nieder. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da bei ihrem Erscheinen der Brand schon gelöscht war.

Unfall. Am 19. März geriet ein Holzarbeiter im Rheinbafengebiet unter einen umfallenden Holzstapel und erlitt einen Unterarmbruch.

Zusammenstoß. Gestern vormittag 9 Uhr stieß ein Kraftwagen in der Hauptstraße in Durlach wendend mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Das Auto wurde leicht beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Kraftwagenfahrer.

Festgenommen wurden: Ein Dieb von Bern und ein Knecht von hier wegen Fahrdrabdiebstahls, ein Schneidermeister von Straßburg, der von der Staatsanwaltschaft Almdorf wegen Diebstahls festgenommen wurde, ein Schlosser und ein Tagelöhner von hier, sowie eine herkulose Frauensperber von Stuttgart, die am Straßburger gelüßt wurden, ferner 10 Personen wegen verurteilten sonstiger strafbarer Handlungen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

In der vorangehenden Nacht ist bei in der Höhe einsetzender schwacher Südwind frische Luft in unser Gebiet gelangt. In der südlichsten Landesteile Bevölkerung gebracht. Mittelschicht ist der Druck weiter zurückgegangen, doch ist noch mit schwachem Witterungswandel zu rechnen.

Voraussetzliche Witterung für Donnerstag, den 22. März: Bedeckte Bewölkung und meist trocken. Temperatur wenig über anbert, südliche Winde.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landesbühnen: Fidele. Von 18.30 bis 21 Uhr. Bad. Volksspiel: König der Könige. 10 Uhr und 20 Uhr. Reichens-Vielspiele: Die Liebe von Jeanne Rev. — Theaterprogramm: Volkst-Theater: Sultan Romd Du nebst 10 weitere. Gano von Kleber. Kammer-Theater: Manège. Das Liebes. Der Prolog von Kaiser. Ballet. Colosseum: Reue: Geheimnisse des Harems. 20 Uhr. Krotobli: Original Oberländer Kompanie. Bier Jahreszeiten: Klavierabend: Walter Born. 20 Uhr.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Storbefälle und Beerdigungsseiten: 17. März: Verbert, 63 alt, Vater August Kölmel, Stellvertreter. Beerdigung am 21. März, 2 Uhr. — 18. März: Annette Gemel, 90 Jahre alt, Witwe von Fr. Gemel, Generalmajor. Beerdigung am 21. März, 4 Uhr. Karl, 1 Jahr 6 Monate alt, Vater Friedrich Moser, Oberleutnant. Beerdigung am 21. März, 2.30 Uhr. — 19. März: Katharina Greulich, 35 Jahre alt, Ehefrau von Alfred Greulich, Mediziner. Beerdigung am 21. März, 2.30 Uhr. — 20. März: Luise Ratterfeld, 78 Jahre alt, Witwe von Alfred Ratterfeld, Oberlehrer. Beerdigung am 22. März, 2 Uhr.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Hauptversammlung

Heute Mittwoch abend 8 Uhr findet im Volkshaus eine Hauptversammlung statt mit der Tagesordnung Bericht der Parteiführung.

Es werden sprechen die Genossen Töpfer und Schwerdt. In Anbetracht der Wichtigkeit der Sache darf erwartet werden, daß die Genossen und Genossinnen zahlreich erscheinen.

Innenminister Gen. Severing spricht am 2. April in der Festhalle

Eintrittskarten im Vorverkauf zu 30 Pfg. (Abendkasse 50 Pfg.) sind bei den Funktionären erhältlich. Außerdem liegen die Karten zum Vorverkauf aus bei Gen. Töpfer, Agarrergäßchen, Friedensstraße, Volksbuchhandlung, Adlerstraße 28, in der Oststadt; im Volkshaus, Deutsche Höhe, Albrecht, Oststadt; im Bernhardshof, Mittelstraße; Gambiriusstraße und Salmen, im Eitelhof in den Weiberbüden, in Mühlburg bei Friedr. Horn, Rheinstraße, Agarrergäßchen, Hofmeister, Lammstraße, in Rintheim im Schwaben und Hirsch, sowie bei den Kassieren der übrigen Vororte.

Ein drittes Opfer hat leider der Vorfall im St. Antoniusheim gefordert, indem eines der an Raucherkräftung erkrankten Kinder gestorben ist. Den anderen, ebenfalls erkrankten Kindern soll es besser ergehen.

Das Fischwasser des „Bodensees“

Auf Gemartung Gaggentein und Krielingen gefangen, ist seit einer Reihe von Jahren immer wieder Gegenstand eines Streites zwischen den Fischern dieses Fischwassers und der Stadt Karlsruhe und warum? Das Fischwasser des Bodensees war bis vor einigen Jahren einer der besten Laich- und Brutplätze des Rheins für die Binnens- und Rheinische Ufer, auf beiden Seiten flache Ufer. Es geht das Wasser langsam in Waldgebieten, fließt inmitten von Wald gelegen ist es loszuziehen von Natur aus dem Gebirge, den Fischen einen geeigneten Laichplatz zu geben. Dieses Wasser war sehr reich und bildete infolgedessen eine bedeutende Erwerbsmöglichkeit der Fischer dieses Bodensees. Mit diesem Fischreichtum, aber auch als Laich- und Brutplatz ist es nun vorbei. Bekanntlich hat die Stadt Karlsruhe im Jahre 1911 den Schwemmanal gebaut, welcher als offener Kanal von Karlsruhe bis zum Bodensee führt und mit Wasser in den Rhein mündet. Es hat sich im Laufe der Jahre und hauptsächlich bei Hochwasser herausgestellt, daß beim Bau dieses Kanals der nördliche Uferdamm von Rheindamm bis zur Höhe niedriger gestellt worden ist, als der südliche; aber auch das ist nachträglich erstellte Dämmen bei der Weiterbrücke entfällt. In dem Hochwasser des Rheins des Bodensees im Schwemmanal wird, welches sich dann untermengt mit Rheinwasser in den Bodensee über den niedrigen nördlichen Uferdamm ergießt und so nach und nach dieses Wasser total verunreinigt. Durch Einbringen von Schwemmanalwasser in den Bodensee sind in den letzten Jahren und überhaupt letztes Jahr katastrophale Fischsterben zu verzeichnen, welche jede Fischerei einschließlich der Fischzucht vernichtet; das dies Fischsterben für die Fischer einen bedeutenden Schaden verursacht, braucht nicht besonders erwähnt zu werden, groß aber auch ist der Schaden, welcher durch Vernichtung der gesamten Fischzucht entsteht. Trotz allen Einpruchs wurde die Sache noch nicht behoben. Immer ergebnislos Resultat. Hier in Gegenwart ist man allgemein der Ansicht, daß sowohl das Rheinwasser, wie auch das Bodenseewasser in dieser Angelegenheit der Stadt Karlsruhe nicht wehr zu tun, weil die Stadt rüchlos schalten kann und darf nach eigenem Gutdünken und daß nach dem Schaden und der Not der Berufsleute überdies nichts gefragt wird.

Da auf jede Beschwerde der geschädigten Fischer und persönlichen Hoffnungen bei den betr. Stellen nur Verprechungen und Versprechungen, niemals aber bare Münze gegeben werden, so muß in dieser Angelegenheit einmal der Weisheit in die Öffentlichkeit besprochen werden, in der Hoffnung, daß dem geschädigten Fischer alsbald zu ihrem Recht verholfen wird und zwar nicht in dem Schiedsgericht, wie diese Angelegenheit bisher behandelt worden ist. Wenn dies alsdann geschehen, so haben diese Stellen ihren Zweck erreicht.

Table with 4 columns: Berliner Devisennotierungen (Wittelskurs), 19. März, 20. März. Rows include Amsterdam, London, Paris, etc.

Kleine badische Chronik

Reingarten bei Durlach. Vor einigen Tagen hielt der Wand- und Kreditverein seine außerordentliche Generalversammlung, die im Rahmen des 40-jährigen Bestehens stand, ab. Nach Begrüßung der Mitglieder und des Vorsitzenden durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Friedrich Heppel, erstattete der Kassier nach dem Abschlußbericht, Bilanz und Revisionsbericht, der Kassier nach den Ausführungen des Berichtes des Vorstandes, landwirtschaftliche Genossenschaften in Karlsruhe, Kenner Schaber, war zu entnehmen, daß der ländliche Kreditverein Weingarten im Berichtsjahre sich in allen Teilen sehr gut entwickelt hat. Als eine besonders erfreuliche Tatsache ist zu verzeichnen, daß sich der Spar- und Sparerwerbungsbestand ganz bedeutend erhöht hat. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Der Reingarten wurde teilweise dem Aufwandsfonds, zwecks freiwilliger Aufwertung der alten Sparleistungen und dem Reingarten ausgeschrieben, nachdem die Geschäftsbücher der Mitglieder eine sehr günstige Betätigung erfahren hatten. In den Vorstand wurden die Herren Friedrich Heppel, Michael Frank, Karl Klüber, Eugen Kramer und Wilhelm Koch (Kassier) einstimmig gewählt. Nach Beendigung verschiedener Vereinsangelegenheiten, insbesondere Ehrung der Toten, unter welchen sich auch der langjährige und verdiente Kassier Rudolf Hill befindet, wurde der geschäftliche Teil geschlossen. In vorgerückter Abendstunde sprach alsdann der Verbandsvertreter sowohl über die Entwiklung der einzelnen Kreditgenossenschaften, als auch über die Entwicklung des Verbandes und der badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaften. Seitens des Verbandes wurden die Herren Nikolaus Karl (einzigste heute noch lebender Gründer), Görner August und Karl Wilhelm für jahreslängliche verdienstvolle Mitarbeit im ländlichen Genossenschaftswesen Ehrenurkunden überreicht. Die gesamte Generalversammlung nahm einen harmonischen Verlauf.

Grünwettersbad bei Durlach. Der Gesangsverein Sünnerheim veranstaltete am Samstag in den Räumen der evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert zugunsten der Kleinkinderschule. Der Verein erzielte unter Franz Müllers Stabführung recht ansehnliche Leistungen. Die Mitwirkenden: Frau Maria Söler, Konserthänger aus Karlsruhe und Herr Heinrich Petri, die sich bereits in ihrer Gemeinde einen Namen erworben haben, zeigten sich auch diesmal wieder durch ihre überaus feinsinnigen Vorträge in ihrem vollen Glanz.

Donauschiffen. Sonntagabend wollte der etwa 27 Jahre alte, aus seiner Verheiratung stehende Maurer Rottmeier mit seinem Motorrad in die Karlsruhe einbiegen. Dabei schlug er den Bogen etwas zu weit genommen zu haben und blieb auf dem Nummernblech eines ihm entgegenfahrenden Autos eines Mannes Geschäftsmannes hängen. Bei dem Sturz kam Rottmeier mit seinem Motorrad zu liegen, das ihm den linken Unterarm zerbrach. Er wurde in das Krankenhaus Donaueschingen gebracht.

Reinigen. In der Scheuer des Theodor Engler Witwe brach Feuer aus, das diese einäscherte und auf das angrenzende Wohnhaus übergriff. Dieses trug schweren Schaden davon. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen fielen die Futter- und sonstigen Vorräte in der Scheuer dem Brand restlos zum Opfer, wobei der Schaden erheblich ist. Wie der Brand entstand, ist noch nicht bekannt.

Kirchenbau (M. Ennen). Im Anwesen Immenhofs des Gemeindefiskus Adolf Reichmann brach ein Brand aus, der das Konfirmationshaus samt dem Wohnhaus in Asche legte. Der Schaden wird auf insgesamt 38 000 M. geschätzt. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

Bestien in Menschengestalt

Zwei neue schwere Mordbfälle haben sich in Schlefien ereignet. In der Nacht zum Samstag wurde in Wenia-Walditz bei Löwenberg die 30-jährige Frau des Stellmachers Schreiber in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Die Polizei vermutet, daß als Täter eine Frau in Frage kommt; eine geschilderte Frau Müller ist wegen Tatverdachts bereits verhaftet worden.

Die Ermordete hatte am Abend an einer Geburtstagsfeier teilgenommen. Als sie gegen Mitternacht nach Hause kam, begab sie sich sofort in ihr Schlafzimmer, das im Erdgeschoß liegt. Ihre beiden Kinder, ein siebenjähriges Mädchen und ein vier Jahre alter Knabe schliefen im ersten Stockwerk. Die Kinder fanden die Mutter am anderen Morgen halbtot auf dem Bett liegen; da sie kein Lebenszeichen von sich gab, eilten die Kinder zum Nachbarn und erzählten ihm, daß die Mutter nicht aufstehen wollte und blute. Ein Arzt stellte fest, daß der Frau mit einer Art die Schädeldecke zertrümmert nach dem Betreten in ihrer Wohnung Licht gemacht und sich sofort zur Ruhe begeben. Daß ausgesprochen, setzte sie sich auf den Rand des Bettes. In diesem Augenblick muß der Täter, der sich vermutlich schon vorher in die Wohnung eingeschlichen und dort versteckt gehalten hat, herorgekommen sein und die Frau erschlagen haben. Der Mörder ist unternommen; er hat die Morbtat mitgenommen. Der Ehemann der ermordeten Frau befand sich zur Zeit der Tat in einer Breslauer Klinik.

Der zweite Mord ist in Grünberg zu verzeichnen. Die 10-jährige Schülerin Marianne Spigal, deren Leiche von einem Zigarettenhändler in einem Graben in Grünberg in Schlefien aufgefunden wurde, liegt in einem Luftbad zum Opfer gefallen zu sein. Die Morbtat erinnert lebhaft an das noch immer ungeklärte Verbrechen, das vor mehr als Jahresfrist in Breslau an den beiden Kindern Erik und Cito Bebie begangen worden ist. Auch Marianne Spigal — ihre Mutter ist Kriegswitwe — ist von der Straße weggeführt worden, als sie sich auf dem Heimwege von der Schule befand. Die Bevölkerung von Grünberg und Umgebung ist in heiler Aufregung. Bislang konnte eine Spur des Täters noch nicht gefunden werden. Man suchte u. a. nach einem Manne, der am Morgen nach dem Mord am Aufwindungsorbe der Fische herkommen in der Richtung nach dem Bahnhof ging. Die Fremden ist der Grünberger Zigarettenhändler, der dann später die Leiche fand, befragt. Als der Händler ihn anrief: „Ma Sie kommen noch zum Zug zurück, der geht erst in 1 1/2 Stunden“, rannte der Mann weiter

nicht geflücht, doch vermutet man, daß in der Scheune Handwerkszeug genäht und vielleicht durch Wegwerfen eines Zigarettenstummels den Brand verursacht haben.

Wahr. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittags. Das neunjährige Söhnchen des hiesigen Eisenwarens Treßler fuhr mit seinem Kleinstad in Oberweh an einem Auto vorbei. Infolge der vor kurzer Zeit vorgenommenen Erdarbeiten herabfallenden Aeneheiten der Straße ist diese an sich einseitig gemacht, jedoch ist schließlich zu Fall kam und von dem Auto hängen erlitt wurde. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen. An einem der Oberarme wurde das Fleisch förmlich vom Knochen abgetrennt.

Schlacht. In einem von Nach nach Schlacht fahrenden Auto, in dem sich vier junge Männer befanden, lehnte sich der verheiratete K. Steiner aus Sinsgen zu weit aus dem Wagen und erlitt durch einen Zusammenstoß mit einem Baum einen starken Schädelbruch und Gehirnerschütterung. Er mußte in komaähnlichem Zustande ins Krankenhaus nach Engen gebracht werden.

Seibelders. In der Nacht zum 20. ds. Monats hat sich in einer hiesigen Fabrik ein 19 Jahre alter Packer durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen. Das Motiv zur Tat ist unbekannt.

Müllhau (Wittelsch). Das 5 Jahre alte Söhnchen des Tabakarbeiters Antonj ams hinter einem Handwägelchen seines Vaters her. Plötzlich kam von hinten ein Personenauto. Ein Erweichener warnte darauf das Kind, das dann links zur Seite sprang und zwar direkt vor das Auto. Der Knabe wurde zu Boden geschleudert, jedoch er sofort tot war. Den Chauffeur soll keine Schuld treffen.

Mannheim. Ein von Edingen kommender Motorradfahrer mit seiner Frau auf dem Soziuslag wollte auf dem Marktplatz in Neustadt die Straßenbahn überholen. Dabei stieß er mit der Elektrischen zusammen. Die Frau erlitt dabei schwere Verletzungen, jedoch sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Mannheim. Dienstag früh gegen 7 Uhr wurde in der Rheinbrückenstraße 27 eine 84 Jahre alte Witwe in ihrer Wohnstube neben dem Bett liegend tot aufgefunden. Verschiedene Papiere waren in Brand gesteckt und die Schränke etwas angebrannt. Die Greisin scheint wohl erstickt zu sein. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß ein Erweichener vorliegt. Man weiß nicht, ob der Täter in der Wohnung Geld vermutet hat, weil die Greisin Eigentümerin des Hauses war.

Zusammenstoß zwischen Güterzug und Kraftwagen

D.3. Rehl, 20. März. Gestern abend 8 Uhr fuhr ein aus Richtung Badersweier kommender Kraftwagen auf die ordnungsmäßig geschlossene und beleuchtete Schranke am Bahnübergang der Station Rohl und geriet auf die Fahrbahn eines gleichzeitigen Nachtzugs Appenweier kommender Güterzuges. Der Fahrer konnte sich rechtzeitig retten und erlitt nur leichte Verletzungen im Gesicht. Der Kraftwagen wurde ziemlich stark beschädigt.

Erdstoß in Freiburg und Umgebung

Freiburg i. Br., 20. März. Heute abend gegen 6.40 Uhr wurde in Freiburg und Umgebung ein leichter Erdstoß wahrgenommen, der von verhältnismäßig starkem donnerähnlichem Rollen begleitet war. Das Rollen kam aus südlicher Richtung.

Gerichtszeitung

Ein schwerer Anfall

Freiburg, 18. März. Mit halbverlorenem Verstand, in Turm Kniehohe, den Sowieffern am Kopftragen, in wallender Wäbe und Bollbart, ergeht der 27-jährige Richard Blücher auf der Anklagebank der Strafkammer. Er stammt aus dem Kreis Rastatt der Provinz Baden, er gibt an, Schriftsteller und Hofmann zu sein und das Gymnasium in Senftenberg besucht zu haben. Seine häufigsten schriftlichen Einlagen und Behauptungen an Gerichtsverwaltung und Staatsanwaltschaft wimmeln von orthodoxen Schibern, trotzdem behauptet er, für führende Zeitungen in Berlin und Dresden politische und wirtschaftliche Aufsätze gegen Bezahlung geschrieben zu haben. Nachforschungen ergaben, daß er bei den dortigen genannten Zeitungen vollständig unbekannt ist. Aufschließenheit und Verlogenheit hatten bei ihm die Waage, soverin glaubt er, sich über alle gesetzlichen Schranken hinwegsetzen zu können. Er hat schwere Bestrafungen hinter sich. In Bautzen saß er für eine in

Das Halsband

In ihm vermutet man den Mörder. Die Leiche des Mädchens war fast vollständig beseitigt. Eine Zunderspur war 2mal um den Hals gewunden. Der Täter muß sein Opfer zunächst durch Schläge auf den Kopf betäubt haben. Als Todesursache ist Ersticken festgestellt worden. Die Schube und die Hote des ermordeten Mädchens wurden im Garten eines Gebäudes in der Nähe des Tatories aufgefunden. Verschiedene Umstände deuten darauf hin, daß das Verbrechen in einem geschlossenen Raum verübt wurde, wo der Mörder Rad- und Schnur zur Hand hatte.

Das Halsband

Die Geschichte kennt bereits eine berühmte Halsband-Affäre Marie-Antoinettes. Jetzt wird nun das merkwürdige Schicksal eines Halsbandes einer anderen Babsburgerin bekannt. In Cannes an der Riviera führte dieser Tage der König von Schweden eine Mrs. Jefferion Davis, die Frau eines englischen Kapitäns, der jetzt als Finanzier in Paris lebt, und als einer der reichsten Männer gilt, zu Tisch. Die Frau trug eine wundervolle Perlenkette; sie bestand aus 200 frischgerohren, hochfarbigen Perlen von gelber Farbe und labeifastem Glanz. Es war das Halsband der Kaiserin Maria Theresia aus dem babsburgischen Familienchat, das Frau Jefferion an diesem Abend zum ersten Mal in der Öffentlichkeit zeigte.

Diese Perlen haben eine historische Vergangenheit; sie sind mindestens 300 Jahre alt. Das Halsband war von den Babsburger Agenten aus dem fernen Indien geholt worden. Es erregte die Bewunderung Maria Theresias und wurde nach ihr benannt. Vor dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie im März 1918 schaffte Graf Berchtold in einer Octobernacht die Halskette mit dem übrigen babsburgischen Familienchat über die Grenze. Der im Exil lebende Erzherzog Karl kam der Aufforderung der Revolutionsregierung auf Auslieferung der Schmuckstücke nicht nach, verkaufte vielmehr neben sonstigem Familienchat auch die Halskette Maria-Theresias für eine nach europäischem Begriff noch nicht dagewesene Kaufsumme an Jefferion-Davis. Mit dem Erlös wurde der zweite sogenannte Kari-Putsch finanziert und das Ausgese gekauft, das den Erzherzog von Zürich nach Westunarn brachte. Dieses Abenteuer endete äußerst glücklich für den thronungarischen Babsburger; er wurde abgeholt. Die Halskette einer „erlauchten“ babsburgischen Monarchin gehört seitdem einer wenigstens dem Blute nach simplen Frau.

Sachen und der Tischschloßwarte absolvierte Einbruch-Rundreise auf einen Schlag dreieinhalb Jahre Gefängnis ab. Er kommt nach der Verbüßung in das badische Oberland und knallt in Emmendingen in angetrunkenem Zustand vier scharfe Schüsse aus einem Revolver. Ueber die Neuenburger Schiffbrücke kam er ein kurzes Stück auf ein französisches Boden, er will zur Fremdenlegation, um dort revolutionäre Ideen zu verbreiten. Zurückgewiesen, wird er von deutschen Grenzbeamten festgehalten, in welchem Befehl befindet sich ein Fahrad, das einem Gastwirt in einem Dorfe bei Donaubrück gestohlen war.

Das Amtsgericht in Müllheim findet B. des Rückfalldiebstahls, des Falschgebens und des verbotenen Waffentragens für schuldig und verurteilt ihn zu 10 Monaten einer Woche Gefängnis. Verurteilung beider Teile an die Strafkammer; der Beurteilte will freigesetzt, die Staatsanwaltschaft verlangt, den gemeindefähigen Menschen längere Zeit hinter schweidische Gardinen zu setzen. Die erste Berufungsverhandlung mußte vertagt werden, weil der Angeklagte, der sonst auf die Fragen, woher das Fahrad kamme, herumgelaufen wie die Kabe um dem heißen Brei, plätsch behauptete, es im Geschäftshaus in Bremen gekauft zu haben. Diese Angabe erpuppte sich als eine faulstidige Lüge. Mit geschwollenen Phrasen und wegwerfenden Handbewegungen gibt sich B. Mühe, dem Gerichtshof und dem Böhrrerraum zu imponieren. „Ich habe kein Interesse an dem Geheiß, ist stelle mich über das Geheiß. Ich brauche keinen Paß, ich gehe wohin ich will. Ich brauche auch keinen Waffenschein.“

Die Strafkammer wies die Berufung des Angeklagten ab, und von der Ansicht ausgehend, die in Müllheim ausgesprochene Strafe sei zu niedrig, wurde B. zu 15 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Briefkasten der Redaktion

Kirchensteuer. Wegen der Kirchensteuer kann Pfändung erfolgen. Bei Lohnpfändung wegen Steuerforderung ist eine Pfändungsgrenze nicht festgesetzt, sondern es kann soviel gepfändet werden, bis auf den Betrag, den Sie zum Lebensunterhalt notwendig brauchen.

L. G. Die 15 Prozent dürfen nur an der Friedensmiete angerechnet werden.

Müllvereine Verabhalten. 1. Wenn die Müllgesellschaft gegen Beschaltung muß, dann ist sie auch steuerpflichtig. Können Sie jedoch nachweisen, daß Sie nur aus Idealismus, also ohne Entgelt mülltische Unterhaltung bietet, so ist sie auch von der Steuer befreit. 2. Die Steuer ist zu bezahlen, weil Sie nicht mehr Wohnraum geschaffen haben, wie das alte Haus einhalten hat.

Neubauweier. Ihr Fall ist kritisch. Auf alle Fälle empfehlen wir Ihnen dringend, eine Eingabe um Arbeitslosenunterstützung an das zuständige Arbeitsamt zu richten. Sollte sie abschlägig entschieden werden, dann reichen Sie Beschwerde beim Spruchsenat des Arbeitsamtes ein.

Oberweier. Eine gesellschaftliche Grundfrage zum Eingreifen existiert nicht, aber greifen Sie doch zur Selbsthilfe und besetzen Sie Müll auf einem anderen Ort. Wir raten Ihnen, sich mit einem Gefrorenen, Schrottrung, Städtische Müllzentrale Karlsruhe, Rähringstraße, in Verbindung zu setzen.

Chefredakteur: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Politisch, Freiheit Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftswesen, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Feuilleton, Fremdenblatt, Hermann Winter; Karlsruhe Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten; Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche Wohnhaft in Karlsruhe in Baden, Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

Eröffnungs-Möbelschau Brüder W. Wie bereits am Samstag durch Interat bekanntgegeben, veranstaltet das Möbelhaus Brüder W. & S. W. Kaiserstraße 111, anlässlich der Eröffnung der neuen Ausstellungsräume in laufender Woche eine große Kellamer-Möbelschau mit billiger Kauflegenheit zu Ausnahmepreisen. Wer jetzt oder später Möbel benötigt, sollte die Gelegenheit benutzen und sich einbilden. Ein zu Nichts verpflichtender Besuch überzeugt, das, sowohl für einfache, wie auch für mittlere und bessere Einrichtungen neuerer Modelle wirkliche Ausnahmepreise geboten werden. Daneben werden noch folgende Vorteile gebührt: Lieferung frei Haus (auch nach auswärts), auf Wunsch Zahlungsvereinfachung, kostenlose Aufbewahrung gekaufter Möbel bis zum Abzug, Fahr- geldvergütung an auswärtige Käufer.

Herren-Stoffe

beziehen wir im Grossen durch direkten Einkauf nur bei ersten Fabrikanten und sind dadurch besonders leistungsfähig

W. Boländer Besichtigen Sie unverbindlich unsere hervorragende Auswahl in Frühjahrs-Neuheiten 2578 Reinwollene Kammgarn-Anzugstoffe Mk. 12.75 14.50 15.50 17.— 19.— usw.

Burchard's Serien-Tage Heute letzter Tag!



Sie werden dasselbe sagen,

was Millionen erfahrener Hausfrauen immer wieder betonen, wenn sie vergilbte oder graue Wäsche durch Sil, Senfels bleichendes Bleichmittel, schneeweiß erhalten:

Sil zum Bleichen ohne Gleichen!

Sie Freitag nachmittag
Befonders günstiger Gelegenheitskauf
Herr.-Anzüge u. Mäntel
darunter neueste Modefaschen, beste Konfektion und feinste Ausführung
68.-, 58.-, 48.-, 38.-, 28.-, 18.- und 12.-
Hosen für Sonn- und Werktag
zu 10.75, 9.25, 7.75, 6.75, 5.25 und 3.-
Damen-Schuhe
Herren- u. Kinder-
3. T. Rahmenarbeit in Paß, Gehr., Vogell. und Rindbor
zu 10.75, 9.25, 8.25, 7.25, 6.25, 4.25 **2.75**
Nur Herrenstraße 11 2. Stock
von Rauter- und Reiffager
F. Turner & Co.

Warnung.
Barne hiermit jehermann meiner Frau, Maria Köfner, geb. Armbruster, in irgend einer Art etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme
811 Wilhelm Köfner, V.-Baden

Schlafzimmer
8 Wochen im Gebr. gewesen, komplett, mit Matratzen, für nur Mark 500.- abzugeben
Möbelhaus Carl Baum & Co. Erbprinzenstrasse 30 (am Ludwigplatz)

Tausch.
Geischt 3-4 Z. Wohnung, geboten 4 Z. Wohnung m. Alk. Angeh. u. Nr. 2576 an das Volksfreundbüro.

Pfannkuch
Machen Sie einen Verluh

2 Waggon feinstes tafelfertiges
Apfelmus (Apfelmus)
1/2 Dose 70.-, 1/2 Dose 43.-

Um eine ganze Dose Apfelmus herzustellen braucht die Hausfrau circa 3 Pfund reife Äpfel; dazu kommt: Arbeitszeit, Gas, Zucker und so weiter

allo eine Verbilligung für den Haushalt, eine Ersparnis für die Hausfrau.
2577

Elektromonteur
von 18 bis 20 Jahren für sofort gesucht.
Jakob Leonhard
Hauptstrasse 90.

Junge Frau sucht für vormitags Beschäftigung, zu erfragen unter Nr. 2576 im Volksfreundbüro

Guterhalt Kinderwagen billig zu verk. Herrenstr. 66 bei Förderer. Kauf: 9-12 Uhr vorm.

Guterh. Bettstelle m. Kopf u. Fußteil billig zu verkaufen. Eisenstr. 22, 2 St. rechts. 2580

Gebrauchte gut erhaltene große Fiat-Bademanne billig zu verkaufen. 2581 Richard, Molerstr. 36.

Über 100 guterhaltene
Herren-Anzüge, Mäntel, Ueberz.
von 100% an in all. St. u. Fach. (s. Adressen).
Smoking- und Cigarrenanzüge, Hosen, Jacken, neu u. geb., sowie Gelegenheitsdosen in neue
Anzüge u. Mäntel
Raumend billig.
Zähringerstr. 53a II.

Neu eröffnet:
Filiale Albfiedelung
Daglanderstraße
Ecke Blohnstraße
Pfannkuch

Fische Käufe
(mit Brut b. Mensch und Tier verteil) **Keine Wanzen mehr!**
Einmalige Anwendung „Kampolda“ B
2442
Engel-Drogerie, Werderplatz 44.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßige direkte Abfahrten mit **Doppelschrauben-Dampfern** für Reisende u. Auswanderer von Bremen nach **CANADA**

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt

In Karlsruhe: Lloydreisebüro Goldfarb, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße in Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Lichtenthalerstr. 10 in Offenburg: Becht & Gebirger, Güterbahnhof. 864

Geschäfts-Eröffnung!

Meiner werden Kundschaft u. den titl. Einwohnern von Karlsruhe und Umgebung teile ich hierdurch mit, daß ich am **Montag, den 19. März 1928**, in der **Kaiserstrasse 22** zwischen Kronenstraße und Waldhornstraße (Haltestelle Waldhornstraße oder Kronenstraße) eine Filiale eröffnet habe, zu deren Besuch ich jedermann freundlichst einlade indem ich für das mir bisher erwiesene Vertrauen herzlich danke, bitte ich höflich auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Besondere aufmerksamster und fachmännischer Bedienung dürfen Sie versichert sein

Otto Fischer Fidelitas-Drogerie
Stammhaus: Kaiserstr. 74 | Filiale: Kaiserstr. 22
Telephon 87 | 2569

Soziald. Partei Karlsruhe.
Mittwoch, den 21. März 1928, abends 8 Uhr im „**Volkshaus**“
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
Bericht der Rathausstraktion.
Die Genossen Schwerts, Köpper und Rothweiler werden referieren. Die Mitglieder werden herzlich eingeladen.
Der Vorstand: Hoffbach.

Suchst Du Verständnis für die **Qual sexueller Not?**
Lies:

Max Barthel
Der Mensch am Kreuz
Die Lebensbedeute eines katholischen Geistlichen
Mk. 3 im Bücherkreis
Zu beziehen durch:
Volksbuchhandlung Karlsruhe
Waldstr. 28 | Teleph. 7022.

Versteigerung
Donnerstag, 22. März, 2 Uhr, verleierte Herrenstr. 6 (Hof) gegen Barzahlung 1 beliertes schönes Schlafzimmer mit 3 teil. Spiegelkasten, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 hölz. Betten, pol. Schränke, 1 Tisch-Commode, 1 Garderob., weiß mit Vordröfen, 1 Grubenherd, 2 alt. Küch., Tisch pol. Schreibtisch mit Kasten, Nähmaschine, Buchenschränke, groß Spiegel, Tisch, Truemeau mit Coniole, Posten Romane, Schneidbretten und verschiedener Hausrat
S. Sonntag, Auktionator 2572

Nimmt Musikunterricht
bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes Lehradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen
Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

TIETZ HERMANN TIETZ
Extra billiges Angebot in Porzellan, Glas und Steingutwaren
vom 21. bis 27. März 1928

| | |
|---------------------------------------|---|
| Tafelgeschirr „Feston“ weiß | Tafelgeschirr „Feston“ Goldrand |
| Terrinen rund 5.25 | Terrinen rund 8.50 5.75 |
| Terrinen oval 5.75 4.25 | Terrinen oval 7.50 5.90 |
| Salatieren 1.45 65.7 40.7 | Saucieren 1.90 |
| Saucieren 1.95 | Platten oval 1.45 1.20 95.7 |
| Fleischplatten 1.25 80.7 | Salatieren 85 85.7 |
| Beilagenschalen 75 55.7 | Beilagenschalen . 85.7 |
| Teller tief od. flach 55.7 | Teller tief od. flach 65.7 |
| Dessertteller 40.7 | Dessertteller 45.7 |

| | |
|--|---|
| Tafelservice „Feston“ mit Goldrand und Linien für 6 Pers. 22.50 | Tafelservice „Feston“ mit Goldrand und Linien für 12 Pers. 45.00 |
| Kaffeeservice 1.6 Pers. bunt dekor. 3.50 | Kaffeeservice 1.6 Pers. Goldr. u. Linie 3.95 |
| Tassen m. Untertass. bunt Blumendekor 35.7 | Tassen m. Untertass. Goldrand und Linie 35.7 |
| Glas-Kompotteller 8.7 | Glas-Kompotteller 8.7 |
| Sahnensätze 3-teilig weiß 95.7 | Sahnensätze 3-teilig bunt 1.60 |
| Weinrömer Fuß . . . 30.7 | Bierbecher 6 Stück 95.7 |
| Blumenvasen gepreß. groß . . . 95.7 | Butterdosen gepreß. 48.7 |
| Steinguteller matt, tief 15.7 | Unterteller Steingut 8.7 |

Tonnengarnitur 16-teilig, einfarbig 8.75
Waschgarnitur 5-teilig Golddekor 5.75

Satz-Schüsseln weiß, 6 Stück i. Satz 1.45
Satz-Schüsseln bunt, 6 Stück i. Satz 1.75

Colosseum
Täglich 8 Uhr die große REVUE **Geheimnisse des Harems**

10 Rosen 4 Mark!
Ihr Garten gewinnt durch Anpflanzen unserer Rosen.
Wir liefern nur kräftige Pflanzen
Buschrosen: 10 Stück in 10 Sorten RM 4.-
25 St. in 10 S. RM 9.- 25 St. in 25 S. RM 10.-
Kletterrosen in verschiedenen Sorten
1 Stück RM 0.40, 10 Stück RM 3.40
Hochstammrosen i. v. S. 75 100 cm Kronen
höhe 1 St. RM. 1.75, 10 St. RM 18.-, 100 St. 140 cm 1 St. RM. 2.-, 10 St. RM 18.-
Trauerrosen 160-200 cm: 1 St. RM. 4.-, 10 Stück RM. 39.-
In Kon- und Topfrosen: 1 St. RM. 0.60, 10 Stück RM 5.40.
Jede Pflanze wird pflanzenfertig mit Namen und Farbenbezeichnung geliefert. Versand nur gegen Nachnahme. Garantie für gute Ansaat. Best. Pflanzzeit? Je früher, desto besser! Illustrierter Hauptkatalog über Rosen, Obstbäume, Johannisbeeren usw. mit Kulturhinweisen gratis.
F. Paulsen G. m. b. H., Baumschulen-Elmsborn Königsallee 502

Büdo  **Ich forsche**
und habe festgestellt, daß unter allen Schuhpasten der Büdopaste die Krone gebührt. Im Ernst: Du solltest auch mal einen Versuch mit Büdo machen! Es ist sicher, daß Du dann für immer Büdo mit dem Steinbock verwendest. Diese Edelpaste pflegt das Leder und erhält dem Schuh jahrelang elegantes Aussehen - Büdo ist die Nahrung für das Leder. Auch das Öffnen der Dose macht Freude mit dem praktischen Öffner. Drum merke Dir:
Büdo